

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wesentlich 8 Gratisbeilagen:

Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöchl.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telegraph. Anschlag Nr. 3. —

Insertions-Kaufträge an alle anw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate

15 Pf., Wohnungs- und Anzeigebestellungen 25 Pf., pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Elbingerstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von H. G. a. r. z in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 148.

Elbing, Sonntag

28. Juni 1891.

43. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser ersuchen wir, ihre Bestellungen für das III. Vierteljahr 1891 bei den Postämtern oder Landbriefträgern baldigst, möglichst bis zum 29. Juni, bewirken zu wollen, da unsererseits nur in diesem Falle eine pünktliche Zusendung der Zeitung gewährleistet werden kann. Neu eintretende Abonnenten erhalten die Zeitung, sobald uns die Postquittung zugefandt wird, bis zum 1. Juli gratis. Gratisbeilagen: 6 Mal wöchentlich „Der Hausfreund“, 1 Mal wöchentlich „Illustr. Sonntagsblatt“, alle 14 Tage „Landwirthschaftlicher Rathgeber“ mit Illustrationen.

Die „Altpr. Ztg.“ kostet in der Expedition und in den Abholstellen pro Quartal 1,60 Mk. mit Botenlohn 1,90 „ bei allen Postanstalten 2, — „ mit Briefträgerbestellgeld 2,40 „

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 26. Juni.

In der am 25. d. M. unter dem Vorsitz des Vize-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretär des Innern Dr. v. Boetticher, abgehaltenen Plenarsitzung fasste der Bundesrath u. a. über mehrere Eingaben in Zoll- und Steuerangelegenheiten Beschlüsse.

Die „Abn. Ztg.“ bespricht an leitender Stelle in einem längeren Artikel den Dreibund und seine Gegner, und fordert die deutsche Reichsregierung auf, angesichts der französischerseits auf dem Gebiete der Zoll- und Finanzpolitik dem italienischen Markte bereiteten Schwierigkeiten, die deutschen maßgebenden Finanzkräfte zu kräftiger Unterstützung Italiens anzuregen.

Nach weiteren Mittheilungen über den am Mittwoch von dem Kaiser abgehaltenen Kronrath währte die Sitzung ungewöhnlich lange. Es wurden im Hinblick auf die bevorstehende längere Abwesenheit des Kaisers und auf die demnächst beginnenden Urlaubsfreien der Minister die gesammte politische Lage, die innere wie die auswärtige, und die wichtigsten schwebenden Einzelfragen besprochen. Ueber die Befegung der drei vacanten Oberpräsidien wurde angeblich noch keine endgiltige Entscheidung getroffen; nur die Ernennung des Herrn v. Buttkamer zum Oberpräsidenten von Pommern steht bis jetzt

fest. Daß die Veranstaltung einer Lotterie im Gesamtbetrage von 8 Millionen Mark mit einem Reinertrage von 2½ (nicht 2) Millionen Mark für die Bekämpfung des Sklavenhandels in Afrika beschlossen wurde, bestätigt sich. Die Lotterie soll eine allgemeine deutsche werden, die einzelnen deutschen Regierungen haben bereits ihr Einverständnis erklärt.

Der Kronrath soll sich, wie schon erwähnt, auch mit Maßregeln zur Hebung der östlichen Provinzen beschäftigen haben. Die Aufmerksamkeit der Regierung ist auf deren Lage besonders durch den bei der Volkszählung festgestellten Rückgang der Einwohnerzahl hingelenkt worden. Auswanderungen nach Amerika und in die westlichen Provinzen, sowie die bekannten Ausweisungen der russisch-polnischen Untertanen haben eine Verminderung der Bevölkerung des platten Landes und damit einen empfindlichen Arbeitermangel zur Folge gehabt. Die Provinzen haben außerdem durch die Getreide-, Vieh- und Holzpreise in ihrer Wohlhabenheit einen starken Stoß erlitten. Nunmehr will man die Wunden, die man selbst geschlagen hat, heilen. Aber nach den Andeutungen offiziöser Feiern ist man weit entfernt, das Uebel an der Wurzel anzufassen. Man sagt vielmehr schon den Fall ins Auge, daß die Provinzen durch die Aufrechterhaltung von Differentialzöllen gegen Rußland eine weitere wirtschaftliche Fjollung und Schwächung erfahren.

Zu den Gerüchten, der kommandirende General Graf Waldersee sei zum Votischaster in Petersburg oder in Paris auserwählt, kommt jetzt von Neuem die Kombination, der Genannte sei zum Statthalter von Elsaß-Lothringen designirt. In maßgebenden Kreisen ist nicht davon bekannt; man hat vielmehr Grund zu der Annahme, daß Graf Waldersee vorläufig auf seinem Posten in Altona verbleibt.

Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß der Geh. Ober-Regierungsrath im Reichsamt des Innern, Rohmann, zum Wirklichen Geh. Ober-Regierungs-Rath und Ministerialdirektor im Ministerium für Handel und Gewerbe ernannt sei. Gleichzeitig ist ihm die Stelle eines Direktors der Gewerbe-Abtheilung des Handels- und Gewerbe-Ministeriums übertragen worden.

Auch das „Berliner Tageblatt“ und die „National-Zeitung“ verurtheilen die Sklaven-Lotterie. Letztere sagt: „Handelt es sich um koloniale Aufgaben, welche das Reich übernommen hat, so kann man es der Regierung überlassen, die erforderlichen Geldmittel vom Reichstag zu verlangen; wemgleich mit einigen Schwierigkeiten, so hat sie doch thatsächlich bisher noch immer derartige Forderungen durchgesetzt, so jüngst noch die für die Ausschließung des Hinterlandes von Kamerun, mit der man zuerst den Reichstag aus Besorgniß vor einer Ablehnung hatte umgehen lassen. Private koloniale Unternehmungen aber, wie die des Wisman-

Dampfers für den Victoria-Nyanza, soll man nicht zuerst ohne genügende Sicherheit des finanziellen Erfolges improvisiren und dann, wenn dieser ausbleibt, auf weitere Kreise der Bevölkerung abbürden, hierauf kommt das Lotterienprojekt, soweit es die Deckung des Dampfers und seinen Transport betrifft, doch heraus. Wir sind Anhänger der Kolonialpolitik; aber wir wünschen, daß sie in besonnener Art und mit würdigen Mitteln betrieben werde.“ Die „Post“ schreibt über dasselbe Thema: „Der Kronrath hat, wie uns bestätigt wird, einen Lotterienplan genehmigt, welcher für Zwecke der Bekämpfung des Sklavenhandels einen Gewinn von zwei Millionen Mark ergeben soll. Wie wir weiter hören, stand die Regierung ursprünglich diesem von einigen heimlichen Herren ausgearbeiteten Plane, wie allen Lotterienplänen, durchaus nicht freundlich gegenüber; indes wußte Major v. Wisman, der für seinen Dampfer noch einer größeren Summe bedürftig, hochgestellte Persönlichkeiten in hohem Grade zu interessieren. Trotzdem bedurfte es langwieriger Verhandlungen, bis die Sache spruchreif geworden und es gelungen ist, die Gegner des Planes umzustimmen. Herr v. Wisman wird aus der Lotterie 400.000 Mk. für den Dampfer erhalten. Die Sammlungen hatten bis jetzt etwa 230.000 Mk. eingebracht.“

Die Kommission zur Aufstellung einer Betriebsordnung für die Binnenschiffahrt ist Donnerstag im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammengetreten. Den Vorsitz führte Professor Schlichting, das Reichsjustizamt war durch Assessor Neumann vertreten, auch die Vertreter der hiesigen Kaufmannschaft, die Handelskammern von Hamburg, Magdeburg, Halle, Breslau und Danzig, sowie die größeren Schiffervereinigungen hatten Deputirte entsandt.

Die politische Fraktion des Landtags hat dem Abg. v. Koszieski, wie bekannt, ein Mißtrauensvotum erteilt, weil er in seiner Herrenhaus-Rede vom 12. Juni Ansichten ausgesprochen hat, welche mit den Anschauungen und Grundsätzen der Fraktion nicht im Uebereinstimmung stehen. In jener Rede sagte Herr v. Koszieski damals unter Anderem, daß sämtliche Parteien in den Hintergrund gedrängt seien von der sozialen Frage, vor der auch die nationalen Rivalitäten zurücktreten müßten. Die Polengelege seien heute ein Anarchismus. Die Regierung sollte den Versuch ausgeben, die Preußen von politischer Nationalität zu entnationalisiren oder zum Proletariat heruntersubtrahiren. An Stelle des fehlenden nationalen Landes, was ja ein für alle Mal nicht herzustellen ist, sollte man es doch versuchen, zwischen uns Allen ein dynastisches Band zu knüpfen. Für dieses Lösungswort sind wir Alle zu haben und wir fahren Alle damit besser. Ich meine, ob ein Preuze deutsch oder polnisch zu Gott betet, ob auf deutsch oder polnisch seinen König hoch-

leben läßt, das sollte gleichgültig sein. . . Nach meiner Ansicht sollte es in einer ersten Zeit wie der jetzigen nur zwei Parteien geben: die staatsertörende, ordnungsliebende Partei und die staatszerstörnde Umsturz-Partei, wenn es diese nun einmal geben muß! Und gegen diese letztere Partei muß ohne Unterschied der politischen Parteistellung von uns angekämpft werden. Jeder von uns sollte, wenn er an diese große Arbeit herangeht, seine private politische Meinung bei dieser Arbeit draußen lassen, wie man seinen Hut und Stock draußen läßt, und an die Arbeit herangehen nur in dem Bewußtsein, daß er seinem König zu dienen und die gefährdete Weltordnung zu schützen hat. In den politischen Blättern wird bereits die Theilung der Partei erörtert; die gemäßigten Gruppen sollen unter der Führung der Herren v. Koszieski, Chodzinski und Wężyński ein neues Programm aufstellen und eine neue Fraktionsbildung betreiben.

Es erregt einiges Aufsehen, daß die Eisenbahnverwaltung keine Veranlassung nimmt, über ihr Verhältnis zum Bohumer Verein Ausschluß zu geben. Das geschieht lediglich, um dem Resultat der Untersuchung nicht vorzugreifen. Privatim wird berichtet, daß die Verwaltung den Beweis erbringen kann, daß sie in den letzten zehn Jahren vom Bohumer Verein nur fehlerfreies Material bezog.

Der konservativ „Oberschlesische Anzeiger“ versichert, daß er durchaus aus dem Standpunkt der Schutzpolitik stehe; gleichwohl müsse er eine Herabsetzung der Getreidezölle verlangen. Den Landwirthen bringen sie bei den heutigen Verhältnissen keinen Nutzen und der Allgemeinheit gereichen sie zum Schaden.

Die Kartoffelpreise sind jetzt auf dem Berliner Markt nach den Ermittlungen des königlichen Polizeipräsidenten auf 11,25 bis 15 Mk. für den Doppelzentner gestiegen.

Der Wahlverein der Fortschrittspartei im 4. Berliner Reichswahlkreis nahm am Donnerstag Abend in einer von mehreren Tausend Personen besuchten Versammlung eine Resolution an, welche gegen das Fortbestehen der Lebensmittelzölle protestirt.

In Eifenach nahm der Gemeinderath mit großer Mehrheit einen Antrag an, den Gemeindevorstand zu ersuchen, beim Reichskanzler wegen Aufhebung der Getreidezölle vorstellung zu werden.

Sozialdemokratische Versammlungen gegen die Kornzölle haben in Minden, Herne i. Westf., Reichenbach bei Waldenburg (Sachsen), Bargaheide, Oberhausen (Bayern) stattgefunden.

Der Professor der katholischen Theologie an der Universität Bonn, Dr. Simar, ist zum Bischof von Paderborn gewählt worden. Derselbe ist politisch niemals hervorgetreten, weil er immer ganz seinen Studien ergeben war. Der Bischof steht gegenwärtig im 55. Lebensjahre.

Karlsbader Indiskretionen.

Ein Sprudelbrief. Von Hans Löwe.

Ende Juni 1891.

„Säume nicht, Dich zu erdreisten,
Wenn die Menge zaudernd schweift —
Alles kann der Edle leisten,
Der versteht und rasch ergreift!“

So heißt es ja doch wohl irgendwo im zweiten Hefte des „Faust“, und es gewinnt fast den Anschein, als ob Altmeister Goethe, der bekanntlich nur Hofrath und Excellenz, aber nicht Kommerzienrath gewesen, diese Verse als Karlsbader Kurgast mit Beziehung auf die hiesigen Gastwirthe gedichtet. Ja, diese Edlen verstehen sich hier auf profitable Additionen wie kaum irgendwo und ein Körpergeist ist ihnen allen eigen, um den man sie schier beneiden könnte. Die Karlsbader Heilquellen, welche die verdorbenen Magen, die festesten Lebern und die galligsten Menschen des Erdennordens hier zusammenführen, bilden sich andererseits immer mehr zu Unheilsquellen selbst für die internationalsten Portemonnaies heraus, und die Zeit scheint mir nicht mehr fern zu sein, wo man nur mit wogendfühligen eisernen Geldkränken sich wird hierher wagen dürfen. Schon jetzt kostet beispielsweise eine Extra-Hühner-Suppe in hiesigen besseren Hotels nicht viel weniger, als eine Extrafahrt von Berlin an die Döbse — und um sich ein vollständiges Diner inkl. Brod alltäglich leisten zu können, muß man seitens der Steuerbehörde sich seiner viel geringeren Hochachtung erfreuen, als etwa Krupp, der bekannte Kanonen-König. Das sogenannte „Trinkgeld“ aber erst! Sollte „das wirklich vertrunken“ werden — ich glaube, es gäbe nicht Bier, Wein noch Schnaps genug. Die in's Wasser gefallene „russische Anleihe“ ließe sich zweifellos damit verwirklichen.

In Diensten des Gastwirths-Dynasten Pupp, der in Karlsbad die Regenschiff, den besten Kaffee und die höchsten Preise führt, stehen 30 mehr oder weniger junge, größtentheils hübsche, jedenfalls aber freudwillige Mädchen, von denen ein in diese Dinge eingeweihtes statistisches Genie behauptet, daß jedes von ihnen im Durchschnitt monatlich 800 bis 1000 Gulden an „Trinkgeld“ verdienet. Während der Saison, die mindestens 5 Monate dauert, ließe sich also das immerhin nette Sümchen von 150.000 Gulden herausrechnen, das in diesem einen Etablis-

ment allein für die weibliche Bedienungsmannschaft zurüchbleibt. Nun grassiren aber hierorts Hotels und Cafés in noch weit schlimmerer Weise, als in Berlin die Bier-Paläste, und so darf man die Behauptung der in die hiesigen Trinkgeld-Mysterien Eingeweihten, es bliebe allein eine halbe Million Gulden alljährlich als Trinkgeld in Karlsbad zurück, durchaus nicht als eine allzu kühne bezehnen. Ich selbst habe die Hypothese am eigenen Leibe oder richtiger — eigenen Portemonnaie erfahren.

Karlsbad steht und fällt mit seinen Thermen und dem — Trinkgeld. Und wenn es richtig ist, daß auf Erden der Wechsel das einzig Bleibende genannt werden darf, so kann man das hier speziell auf den Guldenwechsel und das Trinkgeld beziehen. In Karlsbad herrscht souverain eine Trinkgeld-Generation. Der Großvater wachte noch als Hausknecht für einen Gulden wöchentlich schlecht und recht die Stiefel — der Enkel ist schon Hotel-Fürst von „Trinkgelds-Graben“ und sucht im Winter die süßlichen Wälder auf.

Wer da glauben sollte, Karlsbad oder die Karlsbader hätten unter der vorwintertlichen Wasserfluth ernstlich gelitten, der täuscht sich gewaltig. Den kleinen Leuten kam die Privat-Wohlfühligkeit vom Auslande zu Hilfe — sie sind für den Verlust reichlich entschädigt worden; die Großen aber — die Hoteliers — gebrauchen Selbsthilfe und haben in zielbewußter Gemeinschaft die Braten-Preise um 10 Kreuzer erhöht. Man wird deshalb gut thun, sich diesmal für Karlsbad einen Hundertmarktschein mehr einzustufen.

Diese Vorsicht wäre schon deshalb geboten, weil die hiesigen Vadeschens-Zuweliere an der „alten Wiese“, deren Wann man sich nicht leicht entziehen kann, mehr auf hohe Preise als auf guten Geschmack halten.

Was in Karlsbad in diesem Jahre jedoch besonders augenfällig in die Erscheinung tritt, ist die Abnahme der Kurgäste und die Zunahme der Aerzte. Gegenüber der Vorjahresziffer ist vorläufig noch ein Manko von nahezu 1000 Kurbesessenen zu konstatiren, während die Aerzteanzahl sich um 6 Personen vergrößert hat. Freilich muß man wie bei den Kurgästen auch bei den Aerzten Unterscheidungen machen, oft sehr subtile Distinktionen sogar. Unter den 64 Aerzten, welche hier an der Gesundheit der Menschheit arbeiten, giebt es eine Anzahl — glücklicherweise nur eine kleine — spekulativer Köpfe, welche eine allzu industrielle Auffassung von dem ärztlichen Berufe an den Tag legen und die kein irgendwie erlaubtes

Mittel unversucht lassen, um sich eine möglichst große „Kundschaft“ zu sichern. In lapidaren Letzern prangen neben den Anpreisungen des besten Injektion-Pulvers die Anzeigen dieser ärztlichen Indusstrielchen an den Strazeneden. „Nomina sunt odiosa“ — aber zum abschreckenden Beispiele wäre ich beinahe versucht, die Namen der vornehmsten „Reklame-Doktoren“ zu nennen, die ihren ärztlichen Rath wie „Stiefelwische“ anpreisen und dadurch den ganzen Arztstand degradiren.

In der Kunst — der bildenden und darstellenden — die auch hier eine kur-gastliche Stätte gefunden hat, ist von einem derartigen Nothstande nicht die Rede. Im Gegentheil, die Musik, welche hier gemacht wird, ist von vortreflicher Qualität, sie leidet nur an einem Fehler — an einem bedenklichen Plus. Morgens am „Sprudel“, Nachmittags bei „Pupp“ und Abends in „Kurpark“ — das kann selbst einen Musik-Würstchen in Raserei versetzen. Nicht die profane Berührung ist hier ohne musikalische Begleitung möglich. Auch das Theater, das hier ein reizvolles Mocooco-Tempelchen besitzt, erfreut sich unter Raul's Leitung einer kurgemäßen Beliebtheit — wenn die Eintrittspreise nur nicht solch' kurwidrig hohe wären!

Die Malerei gipfelt hier in einem wunderbar gepinselten „Opheleentopf“ von Gabriel Max, den der alte Kunsthändler Pöschowitz nur Bevorzugten zeigt, und dem bekannten Garneleschen Kolossalgemälde „Das unterbrochene Duell“, welches in der Anton Stock'schen Gemälde-Ausstellung im „Posthof“ der Bewunderung von Kunstliebhabern preisgegeben ist.

Vermischtes.

* **Samburg**, 25. Juni. Aus dem ganzen Norden wird eine ungewöhnliche Hitze gemeldet; in Christiana stieg das Thermometer gestern auf 31 Grad.

* **Wetz**, 26. Juni. Durch einen gestern Abend niedergegangenen Wolkenbruch ist der Eisenbahndamm zwischen **Convelles** und **Pänge** unterwachsen und bei **Teterchen** ein Tunnel zugeschwenmt. Beide Strecken sind unfahrbar.

* **Neapel**, 25. Juni. Der hiesige **Gemeinderath** wurde aufgelöst, weil derselbe durch verchwenderische Verwaltung des städtischen Vermögens die Stadtgemeinde in die Gefahr eines Fallissements gebracht hatte. Alle Arbeiten für die Besserung der Gesundheitsverhältnisse der Stadt werden vom Staate übernommen werden.

* Ein wahres **Brachegemähe einer Pecte** ist vor einigen Monaten in der Nähe von **Coffat** an der westaustralischen Küste aus der Tiefe geholt und jetzt von den glücklichen Findern, Herren Robinson und Norman, nach Sydney gebracht worden. Die Perle, aus zwei wundervollen Augen bestehend, wiegt 28 Karat. Ihr Werth wird auf mindestens 20.000 Mark geschätzt.

* **Barnum's Vermögen**. Die zur Aufnahme des Vermögens des verstorbenen P. T. Barnum ernannten Abschätzer haben ihre Arbeit vollendet und folgendes Resultat eintragen lassen: Persönliches Eigenthum 1,283,599 Doll., Grundeigenthum 2,939,983 Dollar, zusammen 4,279,532 Doll.

* **San Francisco**, 24. Juni. Die gestern hier eingetroffene japanische Post überbringt die Meldung über den Untergang des Rüstendampfers „Zep“. Die Katastrophe fand am 4. Juni statt. Von der Mannschaft und den Passagieren sind fünfzig Personen ertrunken.

* In **Knei-ling** (China) wurden unlängst **neunzehn Rädelshörer** von aufrührerischen **Matrosen**, welche erst Seeräuber getrieben und dann im Hafen von Hong-Kong an Bord des Dampfers „Samoa“ sich in offener **Meuterei** gegen ihre Vorgesetzten empört hatten, an einem Tage **hingerichtet**. Der Henker entledigte sich seines verantwortungsvollen und schwierigen Amtes mit großer Geschicklichkeit. Die ersten 17 Hinrichtungen gingen vortreflich von Statten; es bedurfte nur je eines Säbelhiebes, um die Delinquenten vom Leben zum Tode zu befördern. Bei der achtzehnten Hinrichtung war der Säbel jedoch schon scharf geworden und der Todes-kandidat erlitt furchtbare Qualen, da er mehrere Säbelhiebe erhalten mußte, ehe er vollständig enthauptet war. Doch das war weniger die Schuld des Henkers als des Säbels, der nach diesem Fiasco fortgeworfen wurde, um einem besseren Exemplare Platz zu machen. Der Schluß des blutigen Gemäuels vollzog sich dann ohne weiteren Zwischenfall.

* **In der Eile**. Ein Fremder, welcher in einem großen Hotel abgestiegen war, hatte sich einen neuen Hut gekauft. Den ihn bedienenden Friseur fragte er, ob er den alten Hut haben wolle. Dieser nahm dankend an. Als er abreiste, hinterließ er den Hut für den Friseur. Dieser entnahm ihn seiner Hülle und fand — den neuen. Der Fremde hatte in der Eile den alten Hut aufgelegt.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 26. Juni. Der Regierungspräsident Herr von Holtwedt wird beauftragt die Amtsgeschäfte morgen Abend 6 Uhr von seinem Urlaub wieder hier einzuholen.

Heiligenbeil, 26. Juni. Heute Nachmittag 3 Uhr wurde auf seinem Gute Schettin (Kreis Heiligenbeil) der General der Infanterie und kommandierende General des 1. Armee-Korps Paul Eduard Anton Heinrich Leopold Bronsart von Schellendorf zur letzten Ruhe beisetzt.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.) Elbing, 27. Juni.

[Stadtverordnetenversammlung.] Die gestrige Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums war von 39 Mitgliedern besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der stellvertretende Vorsitzende, der in Abwesenheit des Herrn Dr. Jacobi die Sitzung leitete, Herr Justizrath Horn, die Mitteilung, daß die Herren Dr. Jacobi, Prediger Harder und Kaufmann Don Urlaubsgesuche eingereicht haben. Diese Gesuche werden von der Versammlung genehmigt. Sodann wird in die Verathung einer den Schlachthausbau betreffenden Vorlage eingetreten. Auf Grund des aus anderen Kommunen vorliegenden Materials hat die Schlachthaus-Baukommission dem Projekt für die hiesige Schlachthausanlage die Schlachtung von 4000 Rindern, 12,000 Kälbern und Schafen, 10,000 Schweinen und 100 Pferden zu Grunde gelegt. Die Gesamtkosten für den Bau sind auf 530,000 Mk. veranschlagt, der Magistrat hofft jedoch mit 500,000 Mk. auskommen zu können. Die 530,000 Mk. verteilen sich auf die einzelnen Theile wie folgt: Groß- und Kleinvieh-Schlachthalle 53,000 Mk., Schweine-Schlachthalle und Stall 44,000 Mk., Groß- und Kleinvieh-Stall 28,000 Mk., Rühlhaus, Maschinen- und Kesselhaus nebst Wasserturm 57,500 Mk., Beamtenhaus und Stall für die Pferde der Fleischerei 19,000 Mk., Kaldunenwäscherei nebst Düngehaus und Abort 21,000 Mk., Pferde- und Sanitäts-Schlachthalle und Stall 14,000 Mk., Verwaltungsgebäude 40,000 Mk., Mühleinrichtung 45,000 Mk., Dampf- und Wasseranlage nebst Brunnen 28,000 Mk., innere Einrichtung 30,000 Mk., Gasleitung 10,000 Mk., Entwässerung einschließlich Kieselsteinanlage 24,000 Mk., Umwägung 13,000 Mk., Geleisanlage nebst Viehrampen 35,200 Mk., Hofpflaster 23,925 Mk., Straße zwischen den beiden Chauffeen 25,000 Mk., Grunderwerb 10,000 Mk. und Bauleitung und Inzsgemein 9375 Mk. Die Einnahmen lassen sich veranschlagen auf: Schlachtgebühren von mindestens 3200 Rindern à 3,50 Mk. = 11,200 Mk., von 6000 Kälbern à 0,75 Mk. = 4500 Mk., von 5000 Schafen à 0,60 Mk. = 3000 Mk., von 8000 Schweinen à 1,75 Mk. = 14,000 Mk. und von 100 Pferden à 4,00 Mk. = 400 Mk., zusammen 33,100 Mk. Die übrigen Gebühren, als Schau-, Wiege-, Stall- und Futtergebühren betragen nach den Erfahrungen in verschiedenen Städten circa 20 pCt. der Schlachtgebühren, hier also 6620 Mk., für Vermietung von 20 Rühlzellen à 120 Mk. = 2400 Mk., und für Blut, Dünger u. s. w. 580 Mk., zusammen mit den obigen 33,100 Mk. 42,700 Mk. Diesen Einnahmen stehen als Ausgaben gegenüber 4 pCt. Zinsen und 1 pCt. Amortisation von 500,000 Mk. = 25,000 Mk., Gehälter 8400 Mk., 1/2 pCt. Gebäudeunterhaltung von 250,000 Mk. = 1250 Mk., 5 pCt. Unterhaltung der Maschinen und Geräthe von 70,000 = 3500 Mk., Heizung und Beleuchtung 3550 Mk., Feuerversicherung, Druckkosten u. s. w. 1000 Mk., zusammen 42,700 Mk. Der Vorlage sind 18 Blatt Zeichnungen beigegeben, aus denen die Details der projektirten Schlachthausanlage hervorgehen, die aber für weitere Kreise nicht von besonderem Interesse sind. Der Magistrat beantragt, 500,000 Mk. zum Bau des Schlachthauses als Darlehn von der städtischen Sparkasse aufzunehmen und diese Summe mit 4 pCt. zu verzinsen und mit 1 pCt. zu amortisiren. Die Versammlung ertheilt hierzu ihre Zustimmung vorbehaltlich einer nochmaligen besonderen Beschlußfassung über die Erbauung des Beamtenhauses und der Umwägung, für welche neue spezielle Anschläge eingereicht werden sollen. Aus der Versammlung wurde nämlich der Wunsch geäußert, das projektirte Beamtenhaus einfacher anzulegen, als es nach der ersten Zeichnung geschehen soll, und ferner die projektirte massive Umwägung durch einen Wellblechzaun zu ersetzen. Wie Herr Stadtbaurath Lehmann auf eine bezügliche Anfrage mittheilte, hat die Eisenbahndirektion Bromberg die Genehmigung zur Unterföhrung des Spülkanals durch den Bahnkörper prinzipiell ertheilt, jedoch noch nicht bestimmt, an welcher Stelle die Durchföhrung zu erfolgen hat. — Die Materialrechnung des Wasserwerks pro 1888-90 wird dechargirt. — Die Versammlung ertheilt ferner ihre Zustimmung zum Verkauf von ca. 50 Quadratmeter Straßenterrain auf dem Innern Marienburgerdamm an der Ecke der Alten Grabenstraße an den Kaufmann Paul Tochtermann zum Preise von 3 Mk. pro Quadratmeter unter der Bedingung, daß Käufer die Kosten der Vermessung und Auflassung trägt. Bezüglich eines Gebäudes für die staatliche Fortbildungsschule hat der Magistrat zwei neue Projekte ausarbeiten lassen. In dem einen ist den Wünschen der Versammlungsmehrheit entsprechend der Längskorridor fortgelassen, wodurch die Baufkosten sich auf 53,000 Mk. ermäßigen. Im zweiten Projekt ist ein Längskorridor von 3 Meter Breite beibehalten. Die Ausführungskosten für das zweite Projekt sind auf 60,200 Mk. veranschlagt. Für die innere Einrichtung sind 12,000 Mk. angenommen. Obwohl die Herren Professor Nagel, Stadtrath Zimmermann, Meißner und Stadtbaurath Lehmann für die Beibehaltung des Längskorridors mit Rücksicht auf eine bessere Entleerung der Zeidenäle nach Schluß und bei etwaiger Feuersgefahr eintreten und meinen, daß die Stadt bei der großen Fürsorge der Regierung für die Fortbildungsschulen ihrerseits größere Mittel an dieselbe wenden sollte, beharrte die Mehrheit der Versammlung auf ihrem früheren Standpunkt. Es wurden also nur 53,000 Mk. für den Bau und 12,000 Mk. für die innere Einrichtung bewilligt, welche im Wege einer Anleihe aufgebracht werden sollen, worüber der Magistrat später eine besondere Vorlage einbringen wird. — Für die Schieferdeckerarbeiten für das neue Gefängnißgebäude auf dem Rathhausgrundstück wurde der Firma C. F. Nocher für 4,38 Mk. pro Quadratmeter und für die Klempnerarbeiten Herrn Klempnermeister R. Schent für 331,25 Mk. Zuschlag ertheilt und dabei von Herrn Breitenfeld gleichzeitig der Wunsch geäußert, der Magistrat möchte die Genehmigung der Versammlung vor der Vergebung der Arbeiten nachsuchen. — Der Magistrat beantragt die Anlegung

eines Rathstellers im südlichen Anbau des Rathhauses und sucht die Bewilligung der Baufkosten in Höhe von 12,500 Mk. nach, in welche Summe die Anlage eines neuen Eingangs zum Keller bereits einbegriffen ist. Da die Verammung die Ansicht des Magistrats theilt, daß der Keller sich gut verzinsen würde, so erhält die Magistratsvorlage die Billigung derselben. Ein Nachtgebot auf den Rathsteller in Höhe von 1200 Mk. liegt bereits von Gerhard Reimer vor. — Ferner wird der Erwerb des Herrn Gehymer-Schönwalde gehörigen Hagenerbrunnens zur Erweiterung der Wasserleitung gutgeheißen unter den zwischen dem Magistrat und Herrn Gehymer vereinbarten Bedingungen. Danach erhält Herr Gehymer 50,000 Mark boar. Ferner sollte Herr Gehymer ein dreifach so großes Terrain wie das von ihm abgetretene, nämlich 6684 Quadratmeter, als Entschädigung erhalten. Die gemischte Kommission und der Magistrat schlagen aber vor, ihm nur 6684 Quadratmeter in Eggertswiesen abzutreten und ihn für die übrigen 13,368 Quadratmeter nach dem Satz von 333 1/3 Mk. pro preussischen Morgen zu entschädigen, was eine Summe von 1745,32 Mark ausmachen würde. Die Verammung genehmigt die Magistratsvorlage und bewilligt auch die Kosten für die Zulassung in Höhe von 30,000 Mk. In der Debatte wurde von Herrn Stadtbaurath Lehmann hervorgehoben, daß wegen der Unzulänglichkeit unserer Wasserquellen die Stadt auf die Erwerbung einer mit gleichmäßiger Ergiebigkeit fließenden Quelle wie der Hagenerbrunn, der nach der Fuchs'schen Chronik von Elbing seit Jahrhunderten eine gleichmäßige Wassermenge aufweist, angewiesen sei und daß alle anderen Quellen demgegenüber gar nicht in Betracht kommen können. Eine Interpellation des Herrn Breitenfeld betreffend den Umbau des Vorhauses am Kessler'schen Hause auf dem Alten Markt wurde dahin beantwortet, daß in dem Grundbuch eingetragen ist, daß dieser Vorbau auf Verlangen der Kommune jederzeit unentgeltlich weggebrochen werden muß. Die Versammlung genehmigte dann die Vertheilung eines Terrains auf dem Herrensplatz unter den bisherigen Bedingungen an den Weidewerthaler Hinz auf weitere 6 Jahre und gestand demselben gleichzeitig die unentgeltliche Nutzung einer anderen von ihm bisher gepachteten Parzelle von 3 Hektar 86 A 87 Quadratmeter zu. — Die Rechnung der Kriegsschuldentasse pro 1890 wurde dechargirt. — Ferner wird der Versammlung mitgetheilt, daß der Magistrat sich der von der ersten beschlossenen Petition gegen die Getreidebölle nicht anschließen wolle, da er sich von einer solchen keinen Erfolg verspreche. Obwohl die Abendung der Petition in der vorigen Sitzung einstimmig beschlossen wurde, erhoben sich gestern einige Stimmen gegen dieselbe. Zunächst glaubte Herr Kraft, daß die Stadt keine Bewilligung hätte, in dieser das politische Gebiet betreffenden Frage vorzugehen, und Herr Prediger Harder hielt es für angemessen, mit der Abendung der Petition zu warten. Die Herren Meißner und Dr. Veyer erklärten, daß die Petition einen gänzlich unpolitischen Charakter habe und nur die Kommune vor schweren Schädigungen durch die andauernde Lebensmitteltheuerung bewahren wolle. Darauf wurde mit 34 gegen 5 St. die Abendung der Petition an das Staatsministerium beschlossen und das Bureau mit der Schlussredaktion des vorgelesenen Entwurfs und der Abendung der Petition betraut. — Endlich wurde noch die Brennholzlieferung für die städtischen Behörden, Schulen u. vergeben und der Magistrat ersucht, dafür zu sorgen, daß besseres Holz angeliefert würde, als dies bisher der Fall war. — In geheimer Sitzung wurde noch das Anfangsgeld für den neuen Direktor des Realgymnasiums, als welcher Herr Prof. Dr. Nagel gewählt worden ist, auf 5100 Mk. nebst freier Dienstwohnung, und das Höchstgehalt, welches bereits nach 5 Jahren erreicht werden soll, auf 5400 Mk. festgelegt und Herrn Prof. Nagel gleichzeitig die Bedingung auferlegt, im Falle der Umwandlung des Realgymnasiums in eine lateinlose höhere Bürgerschule das Direktorat dieser Schule zu übernehmen. — Für den Posten eines Oberpräsidenten von Westpreußen ist der „Kreuzzeit.“ zufolge gegenwärtig keine bestimmte Persönlichkeit in Aussicht genommen, nachdem die Berufung des Unterstaats-Sekretärs im Handelsministerium, Magdeburg, nicht mehr in Frage kommt. Wie es heißt, hegt der Kaiser den Wunsch, einen Großgrundbesitzer der Provinz mit dem wichtigen Posten zu betrauen; inbeiden ist eine solche geeignete Persönlichkeit bis jetzt noch nicht gefunden. — [Einberufen zu der 3. ordentlichen Generalversammlung] sind von der Provinzialsynode Westpreußen folgende 9 Mitglieder: Hefewe, Konsistorialrath und Superintendent in Danzig, Dr. Lenz, Superintendent in Elbing, Ebel, Pfarrer in Graudenz, Dr. Carauth, Gymnasial-Direktor in Danzig, Dr. Cosack, Stadtschulrath in Danzig, Doebring, Verwaltungs- und Gerichts-Direktor in Danzig, Braunschweig, Konsistorialrath, Superintendent in Marienwerder, Schmeling, Pfarrer zu Sommerau, Hünze, Landestath zu Danzig. — [Personalien.] Der Landrichter Blos in Thorn ist in gleicher Amtsbeziehung an das Landgericht in Magdeburg versetzt worden. Der Rechtskandidat Moritz Piepmann aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Püzig zur Beschäftigung überwiesen. — [Personalmeldungen bei der Eisenbahn.] Betriebssekretär Karste in Bromberg ist zum Eisenbahn-Sekretär ernannt. Werkmeister Kohnmann in Bromberg ist nach Königsberg i. Pr. versetzt worden. Die Prüfung bestanden: Betriebssekretär Ullde in Dierow, Bureauassistent Mathias in Berlin und Bureauassistent Bitterlich in Allenstein, Bureauassistent Kahser und Bureauassistent in Wronberg zum Eisenbahnsekretär; Zivilsuperintendent Bior in Bromberg zum Betriebssekretär; Hilfszeichner Schulz in Bromberg zum Zeichner. — [Die Ferien des Oberlandesgerichts,] sowie der Land- und Amtsgerichte des Oberlandesgerichtsbezirks Marienwerder beginnen mit dem 15. Juli und endigen am 15. September d. J. Während der Ferien ruht der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen, weshalb die Parteien und Rechtsanwälte sich während dieser Zeit in dergleichen Sachen alle Anträge und Gesuche zu enthalten haben. Schleunige Gesuche müssen als solche begründet und als „Ferienfache“ bezeichnet werden. Gehen andere Gesuche ein, so ist deren Erledigung während der Ferien nicht zu erwarten. — [Alters- und Invalidenversicherung der Aufwärterinnen.] Nicht alle Aufwärterinnen sind von der Versicherungspflicht der Alters- und Invaliditätsversicherung befreit. Das Reichsversicherungsamt hat hierüber endgültig Entscheidung getroffen. Es stellt den Grundsat auf, daß ein dauerndes, von 7 bis

1 Uhr täglich während des Arbeitsverhältnisses einer Aufwartefrau dieselbe versicherungspflichtig macht, auch dann, wenn sie die ihr außerhalb des festen Dienstverhältnisses verbleibende freie Zeit zu vorübergehenden Dienstleistungen bei anderen Arbeitgebern verwendet. — [Kgl. Landeschule Pforte.] Aus Anlaß der demnächst stattfindenden 35jährigen Jubelfeier der Landeschule ist in einer Vereinigung ehemaliger Schüler dieser berühmten Fürstenschule, der einst auch Klopstock angehörte, beschloffen worden, als Ehrengabe stiftungsgemäße gemalte Glasfenster für die Chornische der unter der Herrschaft der Hohenzollern erbauten Anstaltskirche zu stiften. In einem Aufruf wendet sich ein zu diesem Zweck gebildetes Komitee an die über ganz Deutschland zerstreuten ehemaligen Pfortner und ersucht dieselben, sich an dieser Ehrengabe zu betheiligen. — [Marktbericht.] Der heutige Sonnabendmarkt verlief trotz der hohen Temperatur ziemlich lebhaft, namentlich zeigten die noch etwas kühleren Morgenstunden lebhaftes Treiben. Die Fischbrücke war gut besetzt, namentlich mit Hechten, Schleien und Aalen, sowie Zandern. Von Seefischen waren frische große Flundern und einige Lachs vertreten; auch Rauchwaare war in frischer Waare genügend zugeführt, ein Zeichen, daß die Aukäufer sich bei der Hitze zurückgezogen haben, da die Waare zu leicht dem Verderben ausgehört ist. Auch Entenrücken lagen zum Verkauf aus, dagegen waren Kümpen recht knapp. Gut ausgewachsene frische Kartoffeln waren bereits reichlich an den Markt gebracht und kosteten 60 Pfg. pro 5 Liter. An Beeren, Erd-, Blaue- und Stachelbeeren, war ebenfalls reichliches Angebot, ebenso an Pilzen. Butter kostete 75 bis 80 Pfg. pro Pfund, Eier 60 bis 70 Pfg. pro Mandel. Die Gemüsezufuhr nimmt allmählich zu. Am wenigsten Leben zeigt der Getreidemarkt, auf welchem die Zufuhr nahezu aufgehört hat. Von frischem Heu war eine Kleinigkeit zugeführt, doch war ein Preis dafür noch nicht zu fixiren. Am flottesten geht jetzt wieder der Markt mit Faldhünen, von welchen wir gestern größere Zufuhren bemerkten. — [Beschwerden.] Wie sehr unser Elbinger Publikum geneigt, ganz fremden Menschen Vertrauen zu schenken, zeigt folgender Vorfall. Vor einigen Monaten miethete sich ein angebl. Uhrmacher D. im Hause Alter Markt 52 eine Treppe hoch ein Zimmer und präs. sich von hier aus durch Annoncen als der billigste Uhrmacher Elbing's an. Die Folge war, daß ihm eine Menge Uhren zur Reparatur zugetragen wurden, und waren es meist sogenante kleine Leute, welche hier als Kunden auftraten, indeß sah man auch Leute der bessern und besten Stände diese günstige Gelegenheit benutzen, ihre Uhren billig reparirt zu erhalten. Gestern ist nun obiger Herr D. von Elbing verduftet, ohne Miethz. er bezahlt zu haben. Ob auch einige der ihm anvertrauten Uhren mitverduftet sind oder noch sonstige Leidtragende von ihm zurückgelassen wurden, konnten wir bis jetzt nicht in Erfahrung bringen. — [Beschlagnahme.] Gelegentlich der heute Vormittag vorgenommenen Revision des Wochenmarktes wurden dem in der Langen Niederstraße wohnhaften Fleischer R. 113 Pfund und dem in der Johannisstraße wohnhaften Fleischer S. 150 Pfund Rindfleisch als zum Genuß für Menschen ungeeignet polizeilich beschlaggenommen und vergraben. (Fortsetzung der Elbinger Nachrichten siehe Beilage.)

Arbeiter festgestellt. Kehlmann ist erst am 9. Mai dingfest gemacht worden. Erst als Regehr bei Thurau noch einige Ruchen kaufen wollte, merkte er den Verlust des Portemonnaies. Beim Fall hat der alte Herr sich die Kniekehle und den Ellenbogen verletzt und längere Zeit Schmerzen gehabt. Die Stelle, wo das Portemonnaie gestohlen ist, ist noch nachträglich durch Thurau und Regehr mit der Lampe abgesucht, aber das Portemonnaie nicht gefunden. Bei der That scheint noch ein zweiter Kumpan theilhaftig gewesen zu sein, welcher, als Thurau den zwei Treppen hoch heraufgestiegenen Kehlmann ablassen wollte, unten an der Thür lärmte und Drohungen ausstieß. Angeklagter hat sich nachher seinem Freunde Bedau gegenüber noch gerühmt, daß er einem alten Herrn ein heruntergehauen habe. Die Schuldsfragen lauten auf Strafenraub, körperliche Mißhandlung oder Ueberfall und auf mildere Umstände im ersten Fall. Die Geschworenen erkannten auf schuldig der körperlichen Mißhandlung mittelst hinterlistigen Ueberfalls, doch sei der erschwerte Umstand nicht erwiesen. Der Staatsanwalt beantragt, mit Rücksicht auf die boblenlose Noth, welche in unserer Stadt herrscht, 8 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf 4 Monate Gefängnis. — Kunst, Literatur u. Wissenschaft. — Der Herzog von Porland ist vielleicht der größte Zeitungsleser der Welt, denn er hat fast auf alle größeren Zeitungen abonnirt und giebt zu diesem Zwecke jährlich 38,000 Mk. aus. — Die Universität Odessa hat beschlossen, Herrn Professor Helmholz aus Anlaß seines hiesigen Geburtstages zum Ehren doktor zu ernennen. Der Dean der physikalisch-mathematischen Fakultät, Professor Schwelow, kommt nach Berlin, um das Diplom dem Geseierten persönlich zu überreichen. — Aus Venedig in Ervrien wird die Auffindung eines prachtvollen und kostbaren Königsgrabes gemeldet; darin fand man mehrere goldene Halsketten und Bänder von ausgezeichneter Arbeit, die ins sechste Jahrhundert zurückgeht, und andere Dinge. — Die öffentlichen Rechtsverhältnisse auf dem Lande in den sieben östlichen preussischen Provinzen auf Grund der neuen Landgemeindeordnung gemeinverständlich und übersichtlich dargestellt von Dr. jur. Hugo Markt. Verlag von G. V. von Trautvetter in Berlin, Körnerstraße 15. Geh. Preis 25 Pfg. Jeder Angehörige einer Landgemeinde oder eines selbstständigen Ortsbezirkes in den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen muß die Bestimmungen dieses tiefgreifenden neuen Gesetzes kennen, welches zahlreiche neue resp. veränderte Rechte und Pflichten feststellt. Das Schriftchen ist gemeinverständlich im besten Sinne geschrieben und bietet sich durch das umfangreiche Gesetz der Landgemeindeordnung nicht nur als zuverlässig orientirenden Wegweiser dar, sondern es erparst dem Leser sogar vollkommen das Studium des Gesetzes. Dabei ist es knapp gehalten, durch Eintheilung in nummerirte kurze Artikel ist ein rasches und sicheres Nachschlagen möglich, und so darf man dem Schriftchen wohl nachrühmen, daß es von dem betheiligten Publikum ebenso wie von den interessirten Behörden gern und mit Erfolg benutzt werden wird. Der sehr billige Preis erleichtert die Anschaffung in Partien. — Aus dem Gerichtssaal. — Reife, 26. Juni. Das Schwurgericht hat heute den früheren hiesigen Reichsbankvertreter Mayer wegen vielfacher Wechselstörungen und Unterschlagungen zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Vermischtes. — Ein Wollenbruch ist, wie der „Börs. Ztg.“ gemeldet wird, in der Nacht zum Freitag über Bad Soden und Umgegend niedergegangen. Die gesammte Ernte ist vernichtet. In England entluden sich am Donnerstag starke Gewitter. Der Thurm einer Kirche in Liverpool wurde von einem Blitzstrahl getroffen. In vielen Ortschaften wurden die Straßen durch den stürmenden Regen überfluthet. Mehrere Personen wurden vom Blitz erschlagen. In Posen von Gewitterregen wurde, wie aus Burgdorf im Rantion Bern berichtet wird, ein Dammbau der Emme bei dem Dorfe Lühelstüm im sogenannten Rugsanfsachen herbeigeführt. Die Gegend ist überschwemmt, die Fluren haben stark gelitten. Am Donnerstag Abend war das Wasser bereits im Abnehmen. Nach späteren Nachrichten ist der Bahndamm auf 30-40 Meter in die Tiefe gesunken. Die Linie Bern-Luzern ist bei Langenau für etwa zwei Tage unterbrochen, und auch die Emmenthalbahn ist durch das Hochwasser beschädigt und der Verkehr theilweise gestört. — Brugg, 16. Juni. Der bereits telegraphisch gemeldete Zusammenstoß im Böhberg-Tunnel erfolgte, weil der heftige Nordwind den Rauch nach Süden blies und dadurch die rothe Signallaterne nicht sichtbar war. — Telegraphische Nachrichten. — Pest, 26. Juni. Infolge eines Verbots, Versammlungen abzuhalten, hatten die ausländigen Arbeiter in Apacz den Behörden gegenüber eine drohende Haltung angenommen. Durch die Ankunft einer Kompagnie Infanterie wurden weitere Ausschreitungen verhindert. Auch nach Sotony (Komitat Gyanab) wurden infolge der Arbeiterbewegung Truppen beordert. In Watonya wurden neue Verhaftungen vorgenommen. — Paris, 26. Juni. In einer heute Nachmittag abgehaltenen Versammlung der Bäckergehilfen wurde ein Antrag angenommen, welcher an die Gesellen, welche in der vergangenen Nacht gearbeitet hatten, die Aufforderung richtete, sich heute Abend den Streikenden anzuschließen. Ein Schlichter theilte mit, daß die Schlichtergehilfen in den Schlachthäusern von morgen ab ebenfalls ausständig werden. — London, 29. Juni. Unterhaus. Der erste Lord der Admiraltät Hamilton theilte mit, es sei nicht möglich gewesen, das genaue Datum und die genaue Stunde der Ankunft des deutschen Kaisers auf der Themse anzugeben, da dieselben von der Bestimmung Sr. Majestät abhängig. Eine Flotteninspektion an der Mündung der Themse sei nicht beabsichtigt. — Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte der Unterstaatssekretär Ferguson, das englische Mädchen Kati Greenfield sei von einem persischen Kurden nach türkischem Gelebe entführt und von den türkischen Behörden nach So-uj-Bolak zurückgeschickt worden. Der englische Konsul in Tarris habe sich in Begleitung nach So-uj-Bolak begeben, und eine russische Eskorte nach So-uj-Bolak gegeben, wo sich das Mädchen in dem türkischen Konsulat befand. Die Bevölkerung

habe sich der Abreise des Mädchens widersetzt. Die persischen Behörden seien bemüht, Unruhen zu unterdrücken und dem englischen Konsul Zutritt zu dem Mädchen zu verschaffen.

Konstantinopel, 27. Juni. Der deutsche Kaiser richtete ein eigenhändiges Schreiben, das in warmen Ausdrücken gehalten ist, an den Sultan, in dem er demselben für sein Entgegenkommen bei der schnellen Befreiung der Gefangenen von Scherkesköi dankt und bittet, auch der hohen Porte, insbesondere dem Großvezier und dem Minister des Aussen, für deren Haltung zu danken. Der Sultan war hierdurch hoch erfreut und beauftragte den deutschen Botschafter v. Radowitz, den Ausdruck seiner herzlichsten Dankbarkeit an den deutschen Kaiser zu übermitteln.

Warschau, 27. Juni. Wasserstand heute 2,49 Meter.

Handels-Nachrichten.

Königsberger Productenbörse.

	25. Juni.	26. Juni.	Tendenz.
Weizen, hoch 125 Pfd.	233,00	233,00	ohne Zufuhr
Roggen, 120 Pfd.	206,50	206,50	do.
Gerste, 107/8 Pfd.	152,00	152,00	do.
Safer, feiner	156,00	156,00	unverändert
Erbsen, weiße Koch-	147,00	147,00	do.
Rübsen	—	—	—

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 27. Juni, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Schwach.	Cours vom 26.6.	27.6.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	95,80	96,00
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	96,00	96,20
Oesterreichische Goldrente	96,20	96,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	91,50	91,40
Russische Banknoten	234,50	232,95
Oesterreichische Banknoten	173,95	174,15
Deutsche Reichsanleihe	106,00	105,90
4 pCt. preussische Consols	106,60	105,50
4 pCt. Rumänier	86,00	86,00
Marienb.-Wlawa. Stamm-Prioritäten	110,80	110,70

Produkten-Börse.

	26.6.	27.6.
Cours vom	26.6.	27.6.
Weizen Juni	230,00	236,20
Sept.-Okt.	205,00	205,20
Roggen höher.		
Juni	208,25	210,50
Sept.-Okt.	189,00	190,50
Petroleum loco	23,00	23,00
Rübsöl Juni	58,90	58,80
Sept.-Okt.	58,60	58,50
Spiritus 70er Juni-Juli	47,40	46,30

Danzig, den 26. Juni.

Weizen: loco unv., 200 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inf. — A., hellbunt infändisch — A., hochbunt infändisch — A. Termin Juni-Juli 126 Pfd. zum Transit 182,00, per Sept.-Okt. 126 Pfd. zum Transit 161,00 A.

Roggen: loco unv., infänd. — A., russisch und

polnisch zum Transit 153 A., per Juni 120 Pfd. zum Transit 155 A., per Sept.-Okt. 120 Pfd. zum Transit 140,00 A.

Gerste: große loco inf. — A.
keine loco inf. — A.
Hafer: loco infändisch — A.
Erbsen: loco infändisch — A.

Königsberg, 27. Juni. (Von Portarius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10.000 L. excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Liter.

Loco contingentirt 72, — A. Brief.
Loco nicht contingentirt 50,50 " "
Juni nicht contingentirt 50,50 " "

Spiritusmarkt.

Danzig, 26. Juni. Spiritus pro 10.000 Liter, loco contingentirt 71,00 Br., — Gd., pro Septbr. = Okt. contingentirt — Br., 63,50 Gd., pro November = Mai — Br., 59,00 Gd., loco nicht contingentirt — Br., 49,00 Gd., pro Sept.-Okt. nicht contingentirt — Br., 44,00 Gd., pro Novbr.-Mai nicht contingentirt — Br., 40,00 Gd.

Stettin, 26. Juni. Loco ohne Faß mit 70 A. Kornsauger 48,40 A., pro Juni 47,80 A., pro August-September 48,00 A.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 26. Juni. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 17,60. Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 16,05. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 14,40. —

fest. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Melis I mit Faß 26,50. Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen

vom 26. Juni, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur. Cels.
Memel	761	D	wolkenlos	25
Neufahrwasser	761	N	wolkenlos	18
Swinemünde	760	ND	heiter	16
Berlin	759	D	heiter	22
Wien	—	—	—	—
Kopenhagen	761	ND	halb bed.	17
Petersburg	760	WNW	bedeckt	19
Stockholm	759	N	wolkenlos	24
Saparamba	769	N	heiter	10
Hamburg	758	D	wolkenlos	22

Ueberlicht der Witterung.

Das barometrische Maximum über Nordeuropa hat an Höhe abgenommen. In Deutschland ist bei schwacher Luftbewegung das Wetter warm, im Norden heiter, im Süden meist trübe. Im westlichen Deutschland fanden vielfach Gewitter statt.

Deutsche Seewarte.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:

Am 26. Juni. Dampfer „Karl“, Apt. Sorensen, leer von Stralsund.

Sonntag, 28. Juni, Joh.-Fest.

Im Interesse der rechtzeitig. Fertigstellung unserer Zeitung machen wir unsere geschätzten Inserenten wiederholt darauf aufmerksam, daß nur bei solchen Inseraten Aufnahme in die laufende Nummer garantiert werden kann, wenn sie bis **12 Uhr Mittags** — größere Aufträge schon möglichst den Tag vorher — aufgeliefert werden. Nach dieser Zeit eingehende Annoncen müssen für die nächste Nummer zurückgelegt werden.

Die Exped. der „Altpr. Ztg.“

Elbinger Standes-Amt.

Vom 27. Juni 1891.
Geburten: Zimmergefelte August Nittel, T. — Arb. Ferd. Laufer, T.
Aufgebote: Kaufm. Max Schiemann-Elb. und Martha Soth-Elb.
Geheslichkeiten: Arb. Christof Haushalter-Elb. mit Anna Bollof-Baumgart. — Eigenthümer Gottfried Schrader-Elb. mit Anna Neumann-Alt. Köbern.
Sterbefälle: Dienstmädchen Elisabeth Dörse, 14 J.

Kirchliche Anzeige.

Die Kirchen-Rechnungen pro 1890/91 und die Heberolle der Kirchensteuern pro 1891/92 liegen in der Zeit vom **29. Juni bis zum 13. Juli cr.** bei unserem Kassendirektor, Herrn Stadtrath **Sallbach**, für die Gemeinde-Mitglieder zur Einsicht aus.
Der Gemeinde-Kirchenrath der reform. Kirche.
Dr. Maywald.

Elbinger Synagogen-Gemeinde.

Wegen notwendiger Reparaturarbeiten werden die Mitglieder ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die Gebetbücher **schnellstens** aus der Synagoge entfernt werden.
Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 29. Juni:
3. Sommerversammlung mit Damen in **Englisch-Brunnen.**

Veranftionierung der durch Nichtabholung dem Vereine zugefallenen Lotteriegewinne.

NB. Von **5 Uhr** an fahren Dampfer von der legen Brücke **alle halbe Stunde** nach Englisch-Brunnen, um **11 Uhr** der letzte von dort zurück. Jede Fahrt pro Person **10 Pf.**
Der Vorstand.

Vogelzug.

Sonntag, den 28. Juni, 4 Uhr Nachm.: **Vereinsconcert.**
Entrée für Nichtvereinsmitglieder à Person **20 Pf.**, Familien von 3 Personen **50 Pf.**
Der Vorstand.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Oststra.-Allee Nr. 35.

Elbinger Schützenverein.

Montag, den 29. Juni:
Vivace-Schiessen im Pulvergrund, darauf **Generalversammlung** zur Statutenberathung.

Die Mitglieder unserer Corporation werden hiermit daran erinnert, daß **Montag, den 29. Juni cr., Vorm. 10 Uhr,** **Generalversammlung** und die Wahl der **Altesten** stattfindet. Elbing, den 10. Juni 1891.

Die Altesten der Kaufmannschaft.

Die Ferien-Sonderzüge

werden in diesem Jahre in folgender Weise von Berlin abgefahren werden:
I. Nach München bezw. Lindau, Kaufstein und Salzburg-Neichenhall:
Freitag, den 3. Juli, vom Anhaltischen Bahnhof, (tischen Bahnh.)
Dienstag, den 14. Juli, Abds. 5 Uhr
Sonntag, den 1. August, 40 Minuten.
II. Nach Frankfurt a. M. und Basel:
Freitag, den 3. Juli, vom Potsdamer Bahnhofe um 5 Uhr 27 Min. Abends,
Sonntag, den 4. Juli, vom Anhaltischen Bahnhofe um 6 Uhr 20 Minuten Abends,
Dienstag, den 14. Juli, vom Potsdamer Bahnhofe um 5 Uhr 27 Minuten Abends, Sonntag, den 8. August, vom Anhaltischen Bahnhofe um 6 Uhr 20 Min. Abends.
III. Nach Stuttgart und Friedrichshafen (Bodensee, Schweiz):
Freitag, den 24. Juli, vom Anhaltischen Bahnhofe um 6 Uhr Abends.
Der Verkauf der um etwa 50 Proz. ermäßigten Sonderzug-Rückfahrtskarten L, II. und III. Wagenklasse mit 45-tägiger Geltungsdauer wird am Tage vor der Abfahrt des betreffenden Sonderzuges geschlossen, und zwar auf den Stadtbahnhöfen Friedrichstraße und Alexanderplatz (im Verkehre nach Frankfurt a. M. und Basel auch Zoologischer Garten), sowie bei dem internationalen Reise-Bureau u. d. Linden Nr. 67 um 12 Uhr Mittags, auf dem Anhaltischen und Potsdamer Bahnhofe um 6 Uhr Abends.
Die Schließung des Verkaufs erfolgt jedoch schon vorher dann, wenn so viele Fahrkarten ausgegeben sind, als Plätze in den verfügbaren Wagen vorhanden sind.
Es ist zulässig, bis zum Schlusse des Verkaufes die Fahrkarten schriftlich unter gleichzeitiger Ueberlieferung des Betrages — bezw. einschließlich der Postgebühren — bei der Fahrkarten-Ausgabestelle auf dem Anhaltischen bezw. Potsdamer Bahnhofe in Berlin zu bestellen. Die Fahrkarten werden alsdann auf Wunsch und, wenn noch Zeit zur Ueberlieferung vorhanden ist, direkt überhandelt, oder sie werden dem Besteller gegen Ausweis, wobei insbesondere der Post-Einlieferungsschein maßgebend ist, vor dem Abgange des Zuges an der Fahrkarten-Ausgabestelle ausgehändigt.
Auf den Strecken der Preussischen Staatsbahnen werden auf jede Fahrkarte **15 Kilogr.**, auf jede Kinder-Fahrkarte **7 Kilogr.** Gepäck frei befördert. Auf den süddeutschen Bahnstrecken wird Gepäckfreigewicht nicht gewährt.
Für die Fahrt nach Berlin können die auf den diesseitigen Stationen verkäuflichen Rückfahrtskarten mit Gutscheinen benutzt werden.
Die Gutscheinebeträge werden bei der Lösung der Sonderzug-Rückfahrtskarten in Anrechnung gebracht.
Näheres über die Ferien-Sonderzüge ist bei dem Auskunftsbureau der König-

lich Preussischen Staatsbahnen zu Berlin, Bahnhof Alexanderplatz und Anhaltischer Bahnhof, sowie bei den nachgenannten, mit Gutscheine-Rückfahrtskarten nach Berlin ausgerüsteten Fahrkarten-Ausgabestellen zu erfahren:

Allenstein, Belgard, Braunsberg, Bromberg, Cöseln, Colberg, Czerwin, Danzig lege und hohe Thor, Di. Eylau, Dirschau, Elbing, Gnesen, Graudenz, Jablonowo, Justerburg, Königsberg in Pr. (Ostbahnhof), Königsberg, Krefen, Kreuz, Landsberg a. W., Laschowitz, Marienburg, Marienwerder, Memel, Neufettin, Osterode i. Opr., Pr. Stargard, Ruhnow, Schivelbein, Schlawa, Schneidemühl, Stargard i. Pm., Stolp, Thorn (Hauptbahnhof), Thorn Stadt und Tilsit.

Bromberg, den 19. Juni 1891.
Königl. Eisenbahn-Direktion.

Neuere Bedeutung Seite Preis!



Eingeschossene Revolver, 6schüss., Cal. 7 mm
Centralfeuer-Doppelflinten, von 35 M. an,
Teschins ohne lauten Knall (Gewehrform)
Cal. 6 mm 8 M., 9 mm 15 M.
Westentaschen-Teschins ohne lauten Knall 4 M.,
Patent-Luftgewehre ganz ohne Geräusch 25 M.

Zu jeder Waffe giebt es 25 Patronen gratis. Verandt gegen Nachnahme oder vorherige Ein-sendung des Betrages. Für jede Waffe übernehme ich volle Garantie. Jeder, der eine Waffe gebraucht und beim Einkauf Geld sparen will, verlange gratis und franko meinen hochinteressanten, illustrierten Katalog.
Es werden nur eingeschossene Waffen geliefert.

Georg Knaak,
Waffenfabrik,
Berlin SW., Friedrichstr. Nr. 212.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnitt-mustern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette-, Wäsche-, Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Zeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zigs. Katalog Nr. 3845). Probe-nummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W., 35. — Wien I, Operngasse 3.

Pianos für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15-20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Piano-Fabrik

Das Bettfedern-Lager
Schliemann & Kähler
in Hamburg
versendet portofrei gegen Nachnahme gute neue **Bettfedern**

3 Pfund für M. 6.—
3 Pfund vorzüglich gute M. 12.—
3 Pfund la. Halbdaunen M. 15.—
3 Pfund la. Daunen M. 23.—

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.



Bräuse-Limonade-Bonbon

Man lasse einen Bonbon in einem Glas Wasser sich ruhig 1-2 Minuten auflösen, alsdann erst rühre man um, und ein Glas erfrischende Bräuse-Limonade ist fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Melwein-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.
Die Bräuse-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle, Concerte, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.
à 5 „ „ 50 „
Kistchen mit 96 „ „ 90 „

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Bräuse-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen u. Bonbons vorrätzig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

Abonniren Sie sich auf das



Universum
Allgemeines Familien-Feuilleton

Preis pro Heft 50 Pf.

Alle 14 Tage ein 7 bis 8 Bogen starkes Heft mit **3 bis 4 besonderen Kunstblättern.**

Inhalt: Romane, Novellen, Erzählungen, Humoresken

interessante und belehrende Aufsätze über Schönes und Wissenswertes aus allen Gebieten.

Probehefte zur Ansicht frei ins Haus!

Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postamt.

Vorschriftsmäßige **Post-Packet-Adressen** (mit beliebiger Firma bedruckt) **1000 Stück für 4,00 M.**
Die Post nimmt ohne Firmen-Druck **5 M.**

H. Gaartz'
Buch- und Accidenz-Druckerei,
Elbing.

Ein gewandter älterer **Gehilfe**
findet per 15. August cr. in meinem **Colonial-, Materialwaaren- und Destillations-Geschäft** Stellung.
C. Arnheim,
Br. Holland.

Doppelte Buchführung, kaufmänn. Rechnen, Wechsellehre, Schönschrift und Deutsche Sprache lehrt brieflich gegen geringe Monatsraten das erste kaufmännische Unterrichtsinstitut von **Jul. Morgenstern,** Lehrer der Handelswissenschaften in **Magdeburg, Jacobsstr. 37.** Man verlange Prospective u. Lehrbriefe Nr. 1 franco und gratis zur Durchsicht.

Facturen, Rechnungen, Memoranden, Aviskarten, Briefköpfe zc. zc.
werden auf speziellen Wunsch der Herren Auftraggeber in **copirfähigem Druck** hergestellt.
H. Gaartz'
Elbing. **Buch- und Kunstdruckerei, Stereotypie.**

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Oranie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung
80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Ohne Capital und Risiko sind durch Vertretung eines seit Jahren bestehenden, leistungsfähigen Bankhauses **2000-3000 Mark im Jahr** zu verdienen. Ehrenhafte Personen aller Berufs-klassen, die ihr Einkommen neberher bedeutend vergrößern wollen, belieben sich zu melden unter **H. 52 Postamt 147 Berlin SW.**

Interessanter aber harmloser Scherzartikel.
Das Liebesthermometer erregt fortgesetzt **Unterhaltung u. Heiterkeit.** Sollte in keiner Gesellschaft fehlen. Für **50 Pf.** in Briefmarken zu beziehen von **Schröder, Berlin W. 62, Courbierstraße 10.**

Barometerstand.
Elbing, 27. Juni, Nachmitt. 3 Uhr.

	26. Juni.	27. Juni.
Sehr trocken	9	
Befständig	6	
Schön Wetter	3	
Veränderlich	25	
Regen u. Wind	9	
Viel Regen	6	
Sturm	3	
	27	
Wind: NW.	24 Gr. Wärme.	

Cattune und Waschstoffe

auffallend billig, neueste Dessins durchgehends 50 Pfennig empfehlen

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Sonnenschirme im Ausverkauf!

Zeige hiermit an, daß ich Herr **Otto Schicht - Elbing**, der seit Jahren meine reinen Naturweine dort eingeführt, den **Alleinverkauf für Elbing und Westpreußen** übergeben. Derselbe ist in der Lage, die Weine zu meinen Engros-Preisen dort abzugeben, indem er flaschenweise Weine in großen Fässern waggonweise bezieht und alle Sorten in Flaschen mit meiner Firma etikettirt verkauft.

Wien, im Juni 1891.

August Schneider,
k. k. österreichischer und königl. preussischer Hoflieferant.

Empfehle nachstehende Sorten:

Villanver (feiner Tischwein)	per Flasche 1,00 M. excl. Flasche
Opfer Abelsberger (für Blutarme)	" " 1,00 " " "
Böslauer (feiner Tischwein)	" " 1,25 " " "
Böslauer wie Burgunder (Frühstückswein)	" " 1,50 " " "
Erleaner und Böslauer Cabinet (hochfeine Tischweine), per Fl. 1,50 " und 1,75 M. excl. Flasche.	

In **Ungarweinen** habe große Auswahl, herben gezehrten Ober-
Ungar, Medicinal-Tofayer, Blutwein (für Bleichsüchtige), süßen Ober-
Ungar und Muster-Ausbruch, letzteren $\frac{3}{4}$ Liter-Flasche 1,25 M.
Mein großes Lager in **Bordeaux-Weinen** bietet nach jeder Ge-
schmacksrichtung große Auswahl, von 90 Pf. per Flasche an bis zu den feinsten
78er. Von **deutschen Rothweinen** führe Glässer, pro Flasche 80 Pf., und
86 Oberingelheimer, **Rhein- und Moselweine** in allen Preislagen der besten
Jahrgänge. Bei Entnahme von 10 Flaschen gewähre Engros-Preise.

Otto Schicht.

Frisch gebrannter Kalk!

Der Firma **Adolph Oehlert** in **Elbing** haben wir den Alleinverkauf unseres Gebirgskalks übertragen. Derselbe ist in weitesten Kreisen als vorzüglich bekannt und ver-
trägt in Folge seiner hervorragenden Fettigkeit bei der Mörtelbereitung einen wesentlich höheren Sandzusatz als Kalk anderer Produktionsstätten.

Michael Levy & Co., Wapienno.

Bezugnehmend auf Obiges offerire

Gebrannten Bau-Stück-Kalk,

welcher in Folge seiner hervorragenden Fettigkeit um ca 30 % billiger als der schlesische und schwedische Kalk ist, bei Entnahme ganzer Waggons wie auch kleinerer Posten zu billigsten Kalkwerkpreisen.

Adolph Oehlert, Elbing.

Stettiner Portland-Cement

gebe auch bei einzelnen Tonnen zu Fabrikpreisen ab.

Adolph Oehlert,
im Kaiser Speicher.

Grosse Geld-Lotterie

Frankfurt a. M.

4170 Geldgewinne,
darunter Haupttreffer von

100,000 Mark,
50,000 Mark.

LOOSE à 5 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra)

versendet **Elektrotechnische Ausstellung,**
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. M.

Da bis zum 15. Juli unser Waarenlager total ausverkauft sein soll, verkaufen wir von heute ab zu nochmals

reducirten Preisen:

- 1 Robe weiss Atlas, hochfeine Waare, Meter früher 7,50 M., jetzt **4,00 Mark.**
- 1 Posten reinwollene, hochmoderne, hellfarbige Stoffe zu Ball- und Gesellschafts-Kleidern, früher pro Meter 2,50 M., jetzt **1,20 M.,** reinwollene Foulé, Meter **0,60 M.**
- Posamenten, Gimpfen, Spitzen, Frauen, Chenille-Frauzen, früher pro Meter 3,50 M., jetzt **0,60 M.**
- Couleurte Chappé-Seide, bei Entnahme von mindestens 50 Gramm pro Kilo **12 Mark,** diverse Nähgarne.
- Seidene Taschentücher, früher 4 Mark, jetzt **1,50 M.,** früher 3 Mark, jetzt **1 Mark.**
- Reinseidene Herren-Cachenez in großer Auswahl schon von **1,00 Mark** an.
- Moderne Regenmäntel, Mantelets, Wintermäntel etc., Filz- und Tuch-Röcke.
- Reiseroockstoffe, früher Meter 6,50 M., jetzt **2,00 M.,** 8,50 M., jetzt **3,00 M.,** diverse Long-Chales.

Gebrüder Siebert.

Fettheringe vom Lager

zu verkaufen.

Ed. Mitzlaff.

Sämmtl. Verbandartikel, als: **Watten, Binden, Gazen.**

Brunnen,

natürliche und künstliche.

J. Staesz jun.,
Wasserstr. 44. Königsbergerstr. 49/50.

Kaltchalpulver,

und alle anderen zu **Erfrischungs-
getränken** dienenden Ingredienzien.

J. Staesz jun.,
Telephon-Anschluß 80.

Einen Posten

Buckskin-Reste,

zur vorzügl. Qualität, zu **Jaquets, Hosen** u. einzelnen Anzügen passend, verkaufe ich räumungshalber zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

Hugo Alex. Mrozek,
Friedr.-Wilh.-Platz 5.

Sonigtuchen.

Höchsten Rabatt. Fabrik
R. Selbmann, Dresden.

Schnelldampfer

Berlin—Newyork
F. Matfeldt,
Berlin, Invalidenstr. 93.

CACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT-LOSliches CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Medicinal- Ungarwein.

Billigste Bezugsquelle von **I. A. Roth**, Weinbergbesitzer in Erdö-Benye bei Tofay. Garantiert rein, analysirt von einem der ersten Chemiker Deutschlands, **Dr. Bischoff** in Berlin. Vorzüglichstes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten.

Alleinige Niederlage in Elbing bei
William Vollmeister.

Goldfischchen,

Stück 30 Pf., empfiehlt
Adolph Kellner Nachf.

Der Eisenbahn- Fahrplan

Sommerausgabe 1891,
ist zu haben pro Exemplar 5 Pf., mit Postanschlüssen 10 Pf. in der
Exp. der Altpr. Ztg.

Dankagung.

Meine Frau erkrankte vor ca. einem Jahre nach schwerem Wochenbette an einem entsetzlichen Unterleibsleiden, verbunden mit Schlaflosigkeit, fortwährendem Erbrechen und schrecklichen Schmerzen, so daß ihr das Leben hauptsächlich zur Last war.

Vier Aerzte konnten ihr nicht helfen, ein Spezialarzt erklärte nur dann heilen zu können, wenn meine Frau wenigstens 3mal wöchentlich behufs spezialärztlicher Behandlung zu ihm in die Wohnung käme. Da uns dies zu theuer und unständlich war, wandte ich mich schriftlich an Herrn **Dr. med. Volbeding, praktischen homöopathischen Arzt in Düsseldorf**, welcher meine Frau in ca. 2 Monaten vollständig von dem furchtbaren Leiden befreite, so daß wir endlich wieder Freude am Leben haben.

Hillen Nr. 84 b. Gelsenkirchen.
Franz Pfeiffer und Frau.

Die in großen Massen angesammelten

Reste von guten Kleiderstoffen u. einzelne Kleider knappen Maasses

verkaufe ich räumungshalber ganz außergewöhnlich billig aus.

Herrm. Wiens Nachf.

**Donnerstag, den 9. Juli 1891,
Abends 8 Uhr,**
im Saale der Bürger-Ressource:

CONCERT,

gegeben von der

Concert-Vereinigung der Mitglieder des Königlichen Domchors.

Billets merkt vor **C. Meissner.**

Das feinste englische hohlgeschliffene Silberstahl-Rasirmesser

verkaufe mit Garantie M. 2,15.
Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innert 8 Tagen gestattet. Elastische Abzieher M. 2,15.
C. F. Lehmann, Eisenhandl., Elbing, Brückstr. 22.

Gratis-Beigabe:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.

Abonnementpreis bei allen Postanstalten **4 Mark 50 Pf.** pro Quartal.

Volks-Zeitung

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zeichnet sich die „Volks-Zeitung“ durch treffende Beleuchtung aller Tagesfragen sowie zuverlässige u. schnelle Berichterstattung aus. Sie enthält einen reichhaltigen Handelszettel mit ausführlichem Courszettel und unterrichtet eingehend über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft. Das Feuilleton bringt Romane und Novellen, sowie unterhaltende und belehrende Artikel aus der Feder der beliebtesten Autoren. Der reiche Inhalt entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage „**Illustriertes Sonntagsblatt**“ stellt sich den größeren illustrierten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite.

Die zum 1. Juli neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung schon von jetzt ab unentgeltlich; außerdem wird ihnen der im 2. Quartal zum Abdruck gebrachte Roman „**Unauslöslieh**“ von Olga Wohlbrück complet und gratis zugesandt.

Probenummern unentgeltlich.
Expedition der „**Volks-Zeitung**“, Berlin W., Lüchowstraße 105.

Staubmäntel,

leichte Jaquets,
letztere von M. 2,00 an, empfiehlt
Adalbert Meyer, Alter Markt 48.

Bromophtarin, D. R. P. 52803,

neues, vorzüglich bewährtes
Desinfectionsmittel
p. Kilo M. 0,40 bei **Bernh. Janzen.**

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Logirhaus Steegen

a. d. Ostsee
nimmt Kranke sowie Sommerfrischler zu sehr mäßigen Preisen auf.

Anaben und Mädchen
finden bei uns Beschäftigung.
**Mechanische Weberei,
Fischervorberg 38.**

Former,

selbstständiger Arbeiter, welcher im Stande ist, guten landwirthschaftl. Maschinen-guß zu liefern, findet in Accord oder Lohn dauernde und angen. Stellung. Dasselbst kann ein zuverlässiger

Maschinist

für einen Dampf-Dreschapparat für dauernde Sommer- und Winter-Beschäftigung von sofort unter günstigen Bedingungen eintreten.

**Widminner Eisengießerei
von J. Koralus & Hummel.**

Fahrplan für Elbing-Kahlberg.

		B. Elbing v. Kahlb.
Sonntag,	28. Juni,	Rm. 7 1/2, Bm. 11 1/2
"	28. "	Bm. 9 u. Ab. 7 1/2
"	28. "	Rm. 2 u., Ab. 8 "
Montag,	29. "	Rm. 7 1/2, Bm. 10 "
"	29. "	Rm. 2 u., Ab. 8 "
Dienstag,	30. "	Rm. 7 1/2, Bm. 3 "
"	30. "	Rm. 2 u., Ab. 8 "
Mittwoch,	1. Juli,	" 2 " 8 "
Donnerstag,	2. "	Bm. 7 1/2, Bm. 10 "
"	2. "	Rm. 2 u., Ab. 8 "
Freitag,	3. "	Bm. 7 1/2, Bm. 3 "
"	3. "	Rm. 2 u., Ab. 8 "
Sonabend,	4. "	" 2 " 8 "

Tagesbillets für die fettgedruckte Fahrt am Sonntag kosten **1 Mark.**

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 148.

Elbing, den 28. Juni.

1891.

Spätes Glück.

Roman von Friedrich Meister.

Nachdruck verboten.

12)

(Schluß.)

Die Herren waren soeben im Begriff, das Haus zu verlassen, als der Konsul den Doktor bat, auch einmal nach dem Fräulein Eleonore zu sehen, welches noch immer in Ohnmacht lag. Der Zustand der Dame gab zu keinerlei Besorgnissen Veranlassung. Wenn die seelische Aufregung, durch welche die Ohnmacht herbeigeführt worden war, nachgelassen haben würde, dann würde sie wieder ganz die alte sein, so lautete der Ausspruch des erfahrenen Arztes.

Hektor, wie wir unseren Freund nunmehr wieder nennen müssen, kehrte zur rechten Zeit mit den Medikamenten aus der Stadt zurück, und während ihm in dem Zimmer, welches an das seines Onkels stieß, ein Lager aufgeschlagen wurde, eilte er noch einmal hinaus in den Garten, um unter dem stillen, sternensunkelnden Himmel der Besten „Gute Nacht“ zu sagen.

Zwischen berichte* in dem großen Gesellschaftszimmer des Konsulats, wo der Hausherr mit seinen Gästen noch bei einem geselligen Trunk saß, Gustav Lindström den Hergang der Brigantenjagd; er erzählte auch, wie der Graf Kleist sich bei der Kunde von seines Neffen gefährlicher Lage sogleich aufgemacht habe, um persönlich dessen Befreiung zu erwirken, wie er von Anfang an die eigentliche treibende Kraft des ganzen Unternehmens gewesen sei und daß ohne seine unermüdete Energie sowohl Baleska wie Hektor Orlovius jetzt sich schwerlich noch unter den Lebenden befinden würden.

Es war lange nach Mitternacht, als der Pascha mit Achmed Bey und den übrigen Offizieren das Konsulat verließ, um nach dem Paschalik zurückzureiten.

Herr von Reimar saß noch eine Weile in Gedanken versunken allein.

„Also Gerald Brand ist jener Hektor Orlovius . . .“ murmelte er kopfschüttelnd vor sich hin. „Kleists Neffe! . . . Und dieser Kleist befindet sich jetzt hier unter meinem Dache! . . . Wer hätte das geglaubt! Ja, wohl ist er wahr,

der Spruch des großen deutschen Dichters: So wie mit dem Laube der Wind, so spielt mit dem Menschen das Schicksal! . . . Will's Gott, dann kommt alles zu einem guten Ende! . . . Aber Blut und Todesgefahr hat's erst kosten müssen . . . Seltsam, höchst seltsam! . . .“

XV.

Der Doktor hatte mit seiner Anschauung über Fräulein von Reimars Zustand Recht behalten. Schon am folgenden Tage war sie wieder auf den Füßen und im Stande, sich von Baleska die Geschichte der Flucht, der Gefangenschaft und der übrigen gefährlichen Erlebnisse derselben erzählen zu lassen.

Das junge Mädchen benutzte diese Gelegenheit und fügte ihren Schilderungen auch das Bekenntniß ihrer Liebe zu Hektor hinzu; das erglühende Antlitz an Eleonoresn Busen verbergend, gestand sie flüsternd, wie ihre Herzen sich gefunden.

Dann kam sie auf den Grafen Kleist zu sprechen, der mit Aufopferung seines eigenen Leben das ihre gerettet hatte.

„Du mußt den edlen, ritterlichen Herrn kennen lernen,“ rief sie enthusiastisch. „Ich bin überzeugt, daß er Dein ganzes Herz gewinnen wird! Und denke Dir nur, seit langen langen Jahren lebt er daheim ganz einsam auf seinem düsteren Schlosse, ganz einsam und fern von allem menschlichen Verkehr — seit dem Tage, wo seine Gemahlin ihn verlassen hat. Das ist jetzt wohl schon zwanzig Jahre her. Es ist meines Hektors einziger Verwandter, und liegt nun hier in unserem Hause so schwer krank darnieder!“

Fräulein von Reimar hatte sich bei diesen letzten Worten ihrer Nichte erhoben.

„Verlaß mich jetzt, Kind,“ sagte sie in eigenthümlicher Unruhe. „Schicke mir meine Bote und bitte den Konsul, mich in einer halben Stunde zu besuchen.“

„Fühlst Du Dich auch ganz wohl, liebe Tante?“ fragte das junge Mädchen in zärtlicher Besorgniß.

„So wohl, wie seit langer Zeit nicht. Küsse mich, Kind!“

Damit schloß sie die Erstaunte stürmisch in ihre Arme und bedeckte Stirn, Augen, Mund und Wangen derselben mit unzähligen Küssen; dann hielt sie sie in Armeslänge von sich, betrachtete sie entzückt vom Kopf bis zu den

Füßen, um sie gleich darauf wieder innig an sich zu drücken.

„Du wunderst Dich über mich, Mallu, nicht wahr?“ rief sie. „Ich bin nur außer mir vor Freude über Dein Glück — über Dein Glück, mein einziges Kind! . . . Aber nun geh' und schicke mir die Rosa.“

Eine halbe Stunde später saß Fräulein von Reimar hinter verschlossener Thür mit ihrem Bruder in eifrigem, leise geführtem Gespräch, nach dessen Beendigung beide mit einander das Krankenzimmer aufsuchten.

Hier fanden sie Hektor, den unermüdeten Pfleger des verwundeten Grafen.

„Ich bin gekommen, Sie abzulösen,“ sagte das Fräulein mit leiser, liebevoller Stimme. „Sie dürfen mir's nicht übel nehmen, aber ich will ihn von jetzt an selber pflegen. . . Walska hat mir Alles gesagt. . . Gott segne Sie, Hektor, mein lieber Sohn!“

Der junge Mann küßte ihr schweigend und tief bewegt die Hand und ging dann auf den Fußspitzen hinaus.

Der Patient lag ganz still und mit geschlossenen Augen. Seit er sich hier im Hause befand, hatte er noch nicht das Bewußtsein wiedererlangt. —

Während im oberen Stockwerk des Konsulatsgebäudes mit allen Mitteln der Wissenschaft und der hingebendsten Liebe der Kampf gegen die schwere Krankheit geführt wurde, setzte man unten das Leben in der alten Weise fort, nur mit dem Unterschied, daß der Professor Maaf sich nicht mehr so behaglich fühlte, als zuvor. Er hatte die Empfindung, als sei er hier überflüssig geworden und fortwährend zerbrach er sich den Kopf darüber, ob er Gustav Lindströms Bemerkungen als Komplimente oder als Grobheiten auffassen sollte. So hielt er es für gerathen, seinen Wanderstab weiter zu setzen, ein Entschluß, der von Niemand bedauert wurde, selbst von dem gutmüthigen Konjul nicht.

Dieser saß jetzt recht häufig allein unter seinen Weinreben und Feigenbäumen, theils um Hektor und Walska nicht zu stören, theils auch um seinen Gedanken nachzuhängen.

„Wenn er nun wieder gesund geworden ist,“ murmelte er bei solcher Gelegenheit vor sich hin, „was wird dann aus dem Konsulat? Hm, ja, das ist die Frage. . . Ich fürchte, das Konsulat wird sehen müssen, wo es bleibt; der Konjul aber wird mit sammt seinem weiblichen Zubehör in das Land seiner Väter zurückkehren. . .“

Während der ersten Tage nach Uebernahme der Pflege durch das Fräulein von Reimar blieb der Kranke noch immer bewußtlos, obgleich er in seinem Fieberwahn allerlei wirre Reden führte. Dit hatte er die Namen „Klementine“ und „Orlobius“ auf den Lippen, zuweilen in zornigem Tone. Auch das Bild eines schönen aber treulosen Welbes zog häufig durch seine Träume, stets aber verdrängt von einer anderen, lieblicheren Gestalt, die ein todt-

Kindlein in den Armen hielt und ihn mit dem Antlitz eines Engels anschaute.

„Lucie! Lucie!“ höhnte der Kranke dann stehend. „Sieh' mich nicht so an! . . . O, bleib bei mir, bleib bei mir! Ich kannte ja weder Dein Herz, noch das meine. . . O mein Gott, mein Gott! Könnte ich jene Zeit wieder zurückrufen! Könnte ich alles ungeschehen machen! . . . Wie bin ich so einsam, so einsam! Vom traurigen Morgen bis zur düsteren Nacht! Soll mir denn nie verziehen werden? . . . O Lucie! Lucie!“

Es war das Geschick dieses Mannes gewesen, daß er alle Herzen, die ihm auf seinem Lebenswege begegnet waren, gegen sich verhärten sollte.

Wer Wind säet, wird Sturm ernten. . .

XVI.

Die Tage wurden zu Wochen, die Wochen zu Monden, und noch immer schwebte der Graf zwischen Leben und Tod.

Seine innere Erregung hatte seinen Zustand bedenklich gemacht.

Schlaflos und ruhelos lag er auf seinem Bette, aber noch immer war sein Geist abwesend.

Seine Pflegerin wich Tag und Nacht nicht von seiner Seite. Er wußte nichts von ihrer Anwesenheit — vor ihren Ohren durchlebte er seine ganze Vergangenheit noch einmal, unter Klagen und Seufzen — bis ihr Herz weich wurde und Thränen innigsten, tiefsten Mitleidens ihren Augen entströmten und auf seine bleiche Hand niedertropften.

Endlich begannen seine Augen ihr zu folgen, wenn sie sich im Zimmer und um ihn zu schaffen machte. Eine seltsam ängstliche Frage lag dann in seinem Blick.

Eines Morgens redete er sie an, leise, zögernd.

„Das war alles nur ein böser Traum. . . nicht wahr, Lucie?“

„Ja, Lieber, ja,“ antwortete die Pflegerin mit stoffender Stimme.

„Dacht ich mir's doch! . . . Wann kommen denn nun Klementine, Orlobius und — mein Knabe?“

„Die kommen morgen. . .“

* * *

Am nächsten Tage kniete Hektor vor des Onkels Bett und schlang seinen starken Arm um den Genesenden.

„Ich wußte ja, daß Du kommen würdest, mein lieber Sohn,“ sagte der Graf leise. „Wo aber bleibt Klementine, Deine Mutter, und Orlobius? . . . Meine Augen werden so schwer. Ich bin müde. . . Laß mich schlafen. . .“

Er schlief Tag und Nacht, und dieser Schlaf brachte ihm neue Kraft.

Als er endlich wieder erwacht war, erinnerte er sich auch der jüngsten Vergangenheit: der Fahrt von dem Schlosse am Weiher nach der Türkei, der Gefangenschaft seines Neffen, der Briganten, des Mädchens mit den herrlichen

Augen und seiner Pflegerin, die sich jetzt jedoch nicht mehr sehen ließ.

„Wo ist die Dame geblieben, die mir so treu beigefanden hat?“ fragte er mit ungeduldigem Sehnen. „Ihre Augen erinnerten mich . . . Wo ist sie? Wer mag sie nur gewesen sein?“

Hektor beruhigte ihn mit freundlicher, liebevoller Rede; er würde die Dame bald wiedersehen — noch aber müsse er ruhen, ruhen und sich kräftigen.

Der Graf gab sich zufrieden und legte sich geduldig wieder zurück. — —

Endlich war er soweit hergestellt, daß er das Bett verlassen konnte. Er empfing in seinem Zimmer die Besuche Lindströms und des Konsuls, nach den Damen aber fragte er noch immer vergebens. Dieselben seien nach Adrianopel gereist, hieß es, und würden erst nach einigen Tagen zurückkehren.

In Wahrheit aber hatte der Konsul seine Freunde in einer Angelegenheit von höchster Bedeutung in sein Vertrauen gezogen, und gemeinlichlich war man, von dem Rathe des Arztes bestärkt, zu dem Entschlusse gelangt, die Damen von dem Genesenden noch so lange fern zu halten, bis derselbe seine volle Kraft und Gesundheit wiedergewonnen habe.

Des Grafen gewaltige Natur überwand jetzt sehr bald die letzten Folgen seiner Verwundung und täglich konnte man ihn bereits am Arme seines Neffen im Garten des Konsulats hin und her promeniren sehen.

Eines Nachmittags, nach dem gemeinschaftlich eingenommenen Mittagmahl, nahm der auf Besuch anwesende Arzt die beiden jungen Herren mit sich hinaus, so daß der Konsul und der Graf allein im Zimmer zurückblieben.

„Herr Major“, begann der erstere, „können Sie eine Erschütterung vertragen?“

„Herr Konsul“, antwortete der Graf, „ich habe in meinem Leben so viele Erschütterungen überstanden, daß es mir auf eine mehr nicht ankommt — wenn nur die alte Burg am Weiher nicht abgebrannt ist.“

„So schlimm ist's nicht, die steht noch. Verzeihen Sie, wenn ich weiter keine Umschweife mache; was ich Ihnen mittheilen wollte, betrifft Ihre — betrifft Ihre — Frau.“

„Hüten Sie Ihre Zunge!“ entgegnete der Graf finster. „Das ist ein Thema, dessen Erwähnung in meiner Gegenwart ich Niemand gestatte. Meine Frau ist seit zwanzig Jahren todt.“

„Sie irren, Herr Major; Ihre Frau Gemahlin lebt.“

„Meine Frau?“ schrie der Graf empor-springend. „Scherzen Sie nicht, Mensch! Unterstehen Sie sich nicht, mit mir zu spielen! Sie sind von Sinnen, oder habe ich wieder das Fieber?“

„Weder das eine, noch das andere. Als Ihre Frau vor zwanzig Jahren von Ihnen

ging, suchte und fand sie Unterkunft bei meiner Mutter.“

„Bei Ihrer Mutter? Warum?“

„Weil dieselbe auch die Mutter von Willy von Reimar war, Lucies erster Liebe, der in demselben Jahr mit seinem Schiffe auf hoher See zu Grunde ging. Meine Mutter lebt schon lange nicht mehr. Auch meine gute Frau ist todt. Seitdem aber führte die Gräfin Kleist vom Weiher den Namen meiner Schwester und theilte mit mir mein vereinsamtes Wittverheim.“

„Gott im Himmel vergelt's Ihnen,“ sagte der Graf, nach Athem ringend. „Aber wo ist sie jetzt?“

Der Konsul deutete auf den maurischen Thürbogen, der in den anstoßenden Raum führte und entfernte sich dann schleunigen Schrittes in entgegengesetzter Richtung.

In der Mitte des maurischen Bogens aber stand, wie in einem monumentalen Bilderrahmen, auf dem Hintergrunde der schweren, violetten Vorhänge die Gestalt einer Frau — hoch, schlank und stattlich und von jener wunderbaren Schönheit, wie sie nur den Frauen germanischer Abstammung in ihrer Reife vergönnt.

Ein dunkler, hermelingefütterter Mantel umwallte sie, über welchen ihr reiches, blondes Haar in üppigen Massen herabströmte.

Die untergehende Sonne tauchte die ganze Erscheinung in ein warmes, glühendes Licht, das wie ein Märchenzauber darüber lag.

Der Graf versuchte zu sprechen. Vergebens. Die Zunge klebte ihm am Gaumen.

Er wollte hinzugehen. Vergebens. Seine Glieder versagten ihm den Dienst.

Kein Laut ließ sich hören. Alles war todtenstill. Die Luft selber schien erstorben zu sein.

Da?

Ein sanfter Windhauch säufelte vom Flusse herein und wühlte leise in dem sonnigen Haar, bis dasselbe wie ein goldener Nimbus das herrliche Antlitz umstrahlte.

Der dunkle Mantel glitt langsam hernieder und enthüllte eine statuenhafte Gestalt in anschliefendem, schneeweißem Gewande.

Die Augen, die ihn in der Halle des alten Schlosses am Weiher an jenem schrecklichen Abend so zornig und verachtungsvoll angeblickt hatten, erglänzten jetzt in unendlichem Mitleid und zartester Liebe.

„So war es kein Traum!“ rief er bebend. „Mir ist Verzeihung geworden! O Lucie!“

„Hektor! Gatte!“

Sie lag an seinem Herzen in Thränen seligsten Glückes.

* * *

Sie waren hinausgegangen in den Garten, Hand in Hand.

Der Nachtwind küßelte in den Gesträuchen, die ewigen Sterne funkelten vom Himmel her-

nieder und die Nachtgall flötete so hinreißend wie noch nie zuvor.

Sie wandelten schweigend neben einander hin.

Gedachten sie der öden Wüste der letzten zwanzig Jahre? Dachten sie daran, wie doch ein wenig offenes Vertrauen auf der einen Seite, ein wenig freundliche Güte auf der anderen alles so gänzlich . . .

Was aber helfen solche Gedanken jetzt? Weber in Zeit noch Ewigkeit kehrt zurück, was vergangen ist. . . .

Am Ende eines Laubenganges erschienen zwei Gestalten — ein junger Mann und ein Mädchen.

„Ich habe noch eine Ueberraschung für Dich, mein Hektor,“ lächelte Lucie.

„Noch eine, Du Süße?“

„Still!“

Das junge Paar kam näher, Hand in Hand; er zuversichtlich, sie scheu und schüchtern.

„Achel,“ rief der junge Mann frisch und fröhlich. „Setzt, wo Du eine Frau gefunden hast, kannst Du doch wohl eine Tochter entbehren! Wie? Sie bleibt ja immer noch ein Glied der Familie!“

„Ich, eine Tochter entbehren — ich, Hektor?“

Des Grafen Blick wanderte von dem jungen Manne zu dem Mädchen und eine Empfindung stieg in ihm auf, die er sich nicht zu erklären mußte. Während er noch so stand und die seltsame Bewegung in sich immer mehr zunehmen fühlte, sagte die schöne Frau an seiner Seite mit leiser, erustier und doch so stolzer Stimme:

„Baleska ist Deine Tochter, Liebster!“

Er hörts, er sieht, aber er kann's nicht fassen, daß der Himmel ihn so überschwänglich segnet.

Vor ihm steht das Mädchen — Fleisch von seinem Fleisch — an der Hand ihres Geliebten, und fast ist's ihm, als seien Paul Orlovius und sein junges Weib wieder von den Todten auf-erstanden.

Er gedenkt des alten Zwistes, der sein Leben, wie das ihre, öde gemacht hat — er gedenkt der Geliebten und Verlorenen, und mit versagender Stimme murmelt er: „Gott sei mir Sündler gnädig!“

Seine Bitte ist erhört, denn während er noch steht wie ein zu Stein Verwandelter, vernimmt sein Ohr eine süße Stimme:

„Vater! Lieber Vater!“

Da wallt sein Herz auf und in jubelndem Entzücken ruft er laut:

„Mein Kind! O Lucie, unser Kind!“

Und schluchzend liegt die Tochter an des Vaters Brust. . . .

Wir überlassen die Wiedervereinten ihrem Glück und nehmen hier Abschied von ihnen.

Der Graf ist nicht länger einsam.

Die Vergangenheit liegt unwiderbringlich hinter ihm, doch die Gegenwart ist sein und

die Zukunft erscheint ihm im rosigen Schimmer der Hoffnung.

Die altersgraue Burg am Weiher hoch oben im baltischen Norden aber rüstet sich zum freudigen Empfang ihrer Nestlinge.

Mannigfaltiges.

— **Wörishofen**, 23. Juni. Wegen den seiner Wasserkuren wegen bekannten Pfarrer Sebastian **Kneipp** ist, wie aus München berichtet wird, eine strafrechtliche Untersuchung wegen **fahrlässiger Körperverletzung** eingeleitet worden.

— **Holzkirchen**, 23. Juni. In der Ortschaft **Pienkam** (Station Schafklach) sind ungefähr **30 Personen**, welche **Würste** von einer wegen Krankheit getödteten Kuh aßen, nicht unbedenklich **erkrankt**; eine Person wird diese Unvorsichtigkeit wahrscheinlich mit dem Tode büßen müssen. Der Fleischbesorger des Ortes wollte dem Besitzer des geschlachteten Thieres einen „Nachbardiens“ erweisen, und gestattete die Verwendung aller Theile des Thierkörpers.

— **Beraubtes Postamt**. Wie aus **Tistitz** berichtet wird, sind aus dem Post- und Telegraphenbureau in **Borjone** am 23. Juni am hellen Tage 68,000 Rubel geraubt worden. Der anwesende Postbeamte wurde von den Räubern ermordet.

* **Trier**, 23. Juni. Glück ist in eine arme Familie des Dorfes **Wahlscheid** bei **Hensweiler** (Regierungsbezirk Trier) eingezogen. Die 16-jährige Tochter einer mit 6 Kindern gesegneten sehr armen Wittve hat den Hauptgewinn der **Wormser Dombau-Lotterie** im Betrage von 75,000 Mark gewonnen. Das glückliche Mädchen hatte kurz vorher in der **Stettiner Pferde-Lotterie** den kleinen Betrag von 4,50 Mark gewonnen, wofür es sich das Glücksloos erkand.

— **Breslau**. Rittergutsbesitzer **Herzog** in **Elguth** ist vom hiesigen Landgericht zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er faules Pöfelfleisch von einem an Lungenwindsucht und Rothlauf erkrankten Schweine wiederholt seinem Gesinde als Sonntagsgericht verabreicht hatte.

— **Eine Schreckenszene im Gerichtssaal**. Im **Wiener Landesgericht** hat sich (Mittwoch) ein aufregender Zwischenfall abgespielt. Der 23jährige Mediziner **Hermann Fischer** war eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit angeklagt und wurde trotz seines entschiedensten Leugnens zu zehnmonatigem Kerker verurtheilt. Bei der Verkündung des Urtheils rief Fischer: „Ich erhebe gegen den Gerichtshof die Anklage wegen moralischen Mordes!“ In demselben Augenblick stach sich Fischer mit einem Seizirmesser, das er versteckt bei sich getragen hatte, in die linke Brust. Ein Saalbiener entwand dem Unglücklichen das Messer. Fischer rief immer wieder „Mörder! Mörder!“ Nachmittag ist Fischer seiner Verwundung erlegen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus beantragte der Berichterstatter Sommaruga eine Resolution, welche die Erwartung der baldmöglichsten Aufhebung des Restes der Ausnahmeverfügungen gegen den Anarchismus ausdrückt. Graf Taaffe erklärte, die Regierung beabsichtige die Aufhebung bereits im Januar und wollte nur die Entwicklung der Verordnung vom 1. Mai abwarten. Die Regierung erkenne die eingetretene Besserung an und habe die Ausnahmeverordnung aufgehoben, weil sie der Ansicht sei, daß Ausnahmebestimmungen nur bestehen sollen, so lange dies unumgänglich nötig sei. Das vorgelegte Sozialistengesetz sei augenblicklich unnötig, aber es sei ein werthvolles Mittel; sollten die Zustände sich wieder verschlimmern, so werde die Regierung die sofortige Annahme des Gesetzes urgiren. Das Haus nahm den Ausschussantrag mit großer Majorität an. — Das Wiener „Fremdenblatt“ widmet dem Besuche des Kaisers Franz Josef auf dem britischen Geschwader einen schwingvollen Artikel, in welchem es auf die zahlreichen Fälle hinweist, in welchen Engländer und Oesterreicher gemeinsam gekämpft haben im Dienste gemeinsamer Ideen und Interessen. Die Anwesenheit des britischen Geschwaders im Adriatischen Meere bedeute eine herzliche Erwiderung des demütigen Besuchs der österreichisch-ungarischen Flotte in den britischen Gewässern. Ohne ein sensationelles Ereigniß zu sein, entbehre der Besuch des Kaisers nicht der Bedeutung. Die Worte des Kaisers, von wahrer Züchtigkeit und Herzlichkeit für die britische Herrscherin und die britische Flotte durchdrungen, ließen unwillkürlich das herzlichen Freundschaftsverhältnisses gedenken, dessen beiden Reiche sich ehrlieh erfreuten. Nirgends trübe ein düsterer Punkt die Echtheit dieser herzlichen Beziehungen. Wo die Interessensphären beider Reiche sich noch am nächsten berührten, im Orient, begegneten sie sich in demselben Streben und Bemühen. Wie England, tenne auch Oesterreich-Ungarn in der Balkanpolitik kein anderes Ziel als die Aufrechterhaltung der friedlichen Verhältnisse und der heilsamen Verträge, die Förderung der selbstständigen Entwicklung der Einzelstaaten und die Verhütung jeder Explosion. Der in dieser Beziehung erzielten Erfolge dürfen beide Reiche sich gleichmäßig erfreuen. In diesen Zielen und in dieser Fürsorge für die Aufrechterhaltung des Friedens im Orient und der Welt begreife sich England naturgemäß auch mit der Tripelallianz, deren Macht nur diesem Friedensziele geweiht sei. Der Besuch der britischen Flotte in Fiume, sowie der Besuch und der Traktat des auch in England herzlich verehrten Kaisers hätten nur dazu beitragen können, die alte unbefriedigte und doch besiegelte Freundschaft neuerdings zum Bewußtsein der Welt zu bringen und die allezeit bestandenen Sympathien zwischen den Völkern Englands und Oesterreich-Ungarn zu verstärken.

Rußland. Wegen des Uebertritts russischer Juden zur orthodoxen Kirche ist zwischen der russischen Regierung und der heiligen Synode ein Zwiespalt entstanden. Die neueste Verfügung der Synode verbot einen solchen Uebertritt, weil der Glaubenswechsel für materielle Zwecke im höchsten Grade unsittlich sei. Der Justizminister erließ darauf aber ein Rundschreiben an die Procuratoren, welches dieselben anweist, den bekehrten Juden die üblichen Rechte und Privilegien eines orthodoxen Bürgers zu gewähren, da die Thatfache, daß sie den christlichen Glauben angenommen, ihre Sittlichkeit unzweifelhaft darthue. — Nach Petzburger Meldungen unterlagte die Zensur den Druck eines die Judenfrage behandelnden Werkes des Historikers Bloch. Das Werk soll u. A. einen Vergleich ziehen zwischen den moralischen Eigenschaften der Juden und der Russen, und dieser Vergleich soll zu Gunsten der ersteren ausgefallen sein.

Portugal. Lissabon, 26. Juni. Nach Informationen von ganz zuverlässiger Seite ist der in den Cortes eingebrachte Antrag des Deputierten Ferreira d'Almeida betreffend den Verkauf einiger Kolonien lediglich der Ausdruck einer rein persönlichen Ansicht.

Italien. Aus dem Vatican wird gemeldet, daß der Papst zwar gesund ist, aber an Mäthigkeit leidet und daß sein Leibarzt Ceccarelli ihm deshalb unbedingte Ruhe verordnet hat. Das Casino Veoz X. ist zum Aufenthalt während der Tageszeit für ihn eingerichtet. — Ueber den Dreibund wird das italienische Parlament demnächst durch einen förmlichen Beschluß die Ansicht seiner Mehrheit kundgeben. Bei der Diskussion der auswärtigen Politik wird nämlich der Deputierte Capelli eine Tagesordnung einbringen, in der das Festhalten der Regierung an der Tripelallianz und die Pflege eines guten Einvernehmens mit England gelobt wird. — Lieutenant Divraghi ist Donnerstag früh von der Schweiz an Italien ausgeföhrt worden. In militärischen Kreisen Italiens ist man der Ueberzeugung, daß Divraghi zum Tode verurtheilt werde.

Serbien. Die bevorstehende Reise des Königs Alexander nach Paris zu seinem Vater Milan sowie nach Wien ist in Folge der Einwirkung der russischen Diplomatie gänzlich aufgehoben.

Amerika. Der Vertrag zwischen Bolivien und Chile enthält nach hier eingelaufenen Meldungen folgende Bestimmungen: Die chilenische Kongresspartei behält die Herrschaft der Küste. Wenn der Friede wieder hergestellt ist, werden an Bolivien 6,640,000 Pesos Entschädigung entrichtet. Chile verpflichtet sich, bolivische Produkte freien Durchgang zu gewähren. Bolivien fallen die Grenzsolleinnahmen zu. Bolivien gewährt den chilenischen Produkten Eingang zu denselben Zöllen, welche von Chile den bolivischen Produkten auferlegt werden. — Indianerunruhen werden neuerdings wieder aus Amerika gemeldet. Dieselben gehen diesmal aus von den Nabajos-Indianern. Zur Unterdrückung der Bewegung sind drei Abtheilungen Reiterei in das Gebiet der Indianer abgeleitet worden. Eine Kompanie Infanterie wird bereit gehalten, um zu jeder Stunde auszurücken zu können, da man den Ausbruch eines neuen Indianerkrieges befürchtet.

Afrika. Ein neuer Aufstand in Deutsch-Nasafrika wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Dar-es-Salaam vom 5. Juni gemeldet. Die Masitis im Hinterlande von Kilwa und die Bahese im Hinterlande von Bagamoyo, bezw. bei Mpwapwa regen sich wieder. Sie sollen einige Dörfer niedergebrannt haben; vermutlich wird innerhalb nächster Woche eine Expedition unter dem Befehl des Kommandeurs der Schutztruppe von Zolensky sich nach dem Süden begeben, um im Halbkreis, von Kilwa ausgehend, gegen die aufzührensichenden Masitis vorzugehen und sie zu züchtigen; die Expedition dürfte sich etwa gegen Mpwapwa ziehen und über Bagamoyo zurückkehren. — Nach der „Post“ hat ein deutscher Missionar bei der Rückfahrt auf dem Reichspostdampfer aus Ostafrika unterwegs entdeckt, daß ein anderer Passagier, ein Sergeant der deutschen Schutztruppe in Tanga, ein in Ostafrika gefaßtes oder wahrscheinlich geraubtes fünfjähriges Mädchen mit sich führte, welches er in Egypten für 50 Pfund zu verkaufen gedachte. Der Sergeant und seine Frau wurden bestraft, das Kind nahm sich der Missionar an. Die Passagiere sammelten unter sich das Reisegeld für das Kind.

China. Wie aus Schanghai gemeldet wird, haben die Schritte, welche die chinesische Regierung gethan hat, um ihre Beamten zu energischeren Maßnahmen zur Unterdrückung der gegen die Ausländer gerichteten Bewegung zu veranlassen, keinen Erfolg gehabt. Es werden noch immer Ausschreitungen vom Böbel begangen. Die chinesischen Soldaten scheinen unzuverlässig zu sein. Die Mächte, deren Staatsangehörige bedroht zu sein scheinen, treffen Maßnahmen zum Schutze derselben. Im Yang-tse-kiang ist eine große Anzahl von Kriegsschiffen jener Mächte vereinigt.

Hof und Gesellschaft.

* Kiel, 26. Juni. Der Kaiser lehrte gestern Abend um 9 Uhr von der Segelfahrt zurück und ging heute Vormittag um 10 Uhr wiederum auf dem „Meteor“ in See. Der Prinz und die Prinzessin Heinrich folgten auf der Kreuzercorvette „Zeus“.

* Berlin, 26. Juni. Die Kaiserin besuchte heute Vormittag das neuerrichtete Barackenlazareth des Roten Kreuzes zu Tempelhof und wohnte sodann der Schlussprüfung der in der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt ausgebildeten Turn-Wehrinnen bei.

— Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, hat gestern Abend 11½ Uhr vom Schlesienschen Bahnhofe zu Berlin nach Schloß Camenz zurückgekehrt.

— Die Reise des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, des Bruders der Kaiserin, welcher sich bekanntlich in Holland dem deutschen Kaiserpaar auf dessen Reise nach England anschließt, wird mit der bevorstehenden Verlobung des Herzogs Ernst Günther mit einer Prinzessin aus der englischen Königsfamilie, einer Tochter des Prinzen von Wales, in Verbindung gebracht.

* Wien, 26. Juni. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Verlobung der Erzherzogin Louise, Tochter des Großherzogs von Toskana, mit dem Prinzen Friedrich August von Sachsen.

* Graz, 26. Juni. Die beabsichtigte Reise des Grafen Hartenau nach Karlsbad unterbleibt, weil die Gesundheit des Grafen anhaltend unbefriedigend ist.

— In Paris ist das Gerücht verbreitet, die Zarin gedente mit dem Großfürsten-Thronfolger im August auf acht Tage dorthin zu kommen. Das Gerücht giebt sogar ein genaues Namensverzeichnis der Herren und Damen des Gefolges.

Armee und Flotte.

— Sicherem Vernehmen nach werden die diesjährigen im Osten unserer Monarchie im August stattfindenden großen Kavallerie-Uebungen, denen auch der Kaiser nach der Rückkehr von seiner Nordlandfahrt beizuwohnen gedenkt, unter Oberleitung des Inspektors der 2. Kavallerie-Inspektion, Generalleutnants v. Nollenberg, stehen, während die beiden Kavallerie-Divisionen dabei von den Generalmajors Prinzen Albert zu Sachsen-Altenburg und dem jetzigen Führer der 9. Division, v. Leipziger, befehligt werden sollen.

— Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Major à la suite des Ersten Garde-Regiments z. F. und des Regiments der Gardes du Corps, ist auf Allerhöchsten Befehl zum 2. Bataillon Ersten Garde-Regiments z. F. kommandirt worden.

— Die durch die Neubewaffung der deutschen Fußtruppen mit dem Modell 88 notwendig gewordenen Einziehungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes zum Zweck der Ausbildung mit demselben sind in dem Maße beschleunigt worden, daß im Laufe des Sommers und Herbstes v. J., sowie im letzten Winter und im Frühjahr d. J. sämtliche Jahrgänge der Reserve und der Landwehr I. Aufgebots zu Uebungsbatalionen zusammengezogen waren. Es ist somit z. B. die gesammte deutsche Feldarmee mit der neuen Schußwaffe und ihrer Munition bewaffnet und ausgebildet. Was die Ausbildung der Landwehr mit dem neuen Gewehr 88 anbelangt, so ist sie innerhalb der verhältnismäßig kurzen Zeit von 10 Tagen in ausreichender Weise vor sich gegangen.

— Ein französisches Blatt versichert, Tripolis habe der französischen Regierung den Plan von Spandau und die Zeichnung des neuen deutschen Kleinbohrergewehrs verschafft, die ihm ein englischer Ingenieur geliefert habe.

Kirche und Schule.

— Dem Vikar Vincent Krajewski zu Gr. Plowenz ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Gr. Plowenz im Kreise Strassburg (Wpr.) verliehen worden.

* Charlottenburg, 26. Juni. Der Ausschuss der Studierenden der technischen Hochschule ist wegen seines Auftretens gegen den Rektor und den Senat aufgelöst.

* Marburg, 26. Juni. Die Einweihung der neuen Aula der Universität fand um 1½ Uhr in Gegenwart des Kultusministers, Grafen Zedlitz-Trübschler, des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Rhassau, Grafen zu Eulenburg, des kommandirenden Generals des 11. Armeekorps, Freiherrn v. Grolman, sowie anderer hohen Beamten statt. Der Herr Kultusminister verkündete mehrere Ordensverleihungen. Auf die Eröffnungsfeier folgte die Beschichtigung des Neubaus. Bei dem darauf folgenden Festmahle brachte Graf Zedlitz-Trübschler einen Toast auf den Kaiser aus. Der Rektor, Professor Weber, sandte Namens der Festversammlung ein Danstelegramm an den Kaiser ab. Abends findet ein Festmahl in Saalbau statt.

Nachrichten aus den Provinzen.

* Danzig, 26. Juni. Heute beim Tagesrauen bemerkte man vom Zoppoter Seestrande aus das Gerannahen der sieben Panzer und zwei Aviso, welche — abgesehen von den in Wilhelmshafen zurückgebliebenen Versuchsschiffen „Prinzess Wilhelm“ und „Monitor „Siegfried“ — das diesjährige Manövergeschwader bilden. Um 4 Uhr Morgens war die ganze Armada auf der Rhede dicht vor Zoppot versammelt und ging größtentheils in drei Treffen, das Admiralschiff „Baden“ voran, vor Anker. Trotz der frühen Morgenstunde versammelten sich alsbald Händler mit Badwaaren und sonstigem frischen Proviant am Strande, welche die vom Geschwader kommenden Bote erwarteten, und es entwickelte sich sofort ein stotter Kaufgeschäft. Wie schon früher gemeldet, legt sich auch diesmal die Manöverflotte, zu welcher anfangs Juli die Torpedobootsflotte stößt, aus zwei Divisionen zusammen. Die erste Division bilden jetzt die eigentlichen Manövergeschiffe „Baden“, „Baltik“ und „Oldenburg“ mit dem Aviso „Zieten“, die zweite Division das aus den Panzerregatten „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich Karl“, dem Thurnschiff „Preußen“ und Aviso „Pfeil“ bestehende, vom Kontr Admiral Rössler an Bord des „Kaiser“ befehligte Uebungs-Geschwader. Der Ober-Kommandirende der Manöverflotte, Vize-Admiral Deinhard, hat seine Flagge auf der Panzer-Korvette „Baden“ wahrscheinlich werden die Uebungen der Manöverflotte auf unserer Rhede am Montag beginnen. So weit bis jetzt bestimmt ist, sollen dieselben bis incl. 11. Juli dauern und am 13. Juli soll die Rückfahrt nach Kiel angetreten werden. Bei der Anfahrt des Geschwaders auf der hiesigen Rhede ereignete sich leider der Unfall, daß die Panzerregatte „Deutschland“ sich von Adlershorst auf dem steinigten Grunde festsetzte. Unter Hülfeleistung zunächst eines, dann mehrerer der übrigen Geschwaderschiffe wurde Panzerregatte „Deutschland“ nach kurzer Zeit wieder frei, dagegen gereth die Panzerregatte „Kaiser“ gleichzeitig auf Grund und zwar so fest, daß alle Abtrügnungsversuche, an denen sich das Admiralschiff „Baden“, die beiden Avise „Pfeil“ und „Zieten“, sowie ein Dampfer und eine Anzahl Prähme der kaiserlichen Werft beteiligten, bis 9 Uhr Abends vergeblich waren. Man befürchtet, daß der „Kaiser“ nicht unerheblich beschädigt ist. (D. Z.)

* Zoppot, 26. Juni. Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr stürzte hier beim Anbringen der Drähte für die elektrische Beleuchtung in der Seestraße ein Arbeiter von der hohen Säule an der elektrischen Straßenlampe auf das Straßenpflaster hinab und verletzte sich so schwer, daß er nach ganz kurzer Zeit verstarb.

* Dirschau, 26. Juni. Nach einer Verfügung des Herrn Ministers soll der Unterricht in der Fortbildungsschule, der bisher hierorts in drei Klassen erteilt wurde, wenn auch bei schwachem Besuche, von nun an nur einlässig weiter erteilt werden.

* Marienburg, 25. Juni. Der hiesige Männer-Turnverein wird am 9. August die Feier seines 30-jährigen Bestehens begehen und ein größeres Schauturnen abhalten, zu welchem auch die benachbarten Vereine eingeladen werden sollen.

* Marienwerder. Zum Regierungspräsidenten in Marienwerder an Stelle des zurücktretenden Herrn v. Massenbach ist, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, der vortragende Rath im Ministerium des Innern, Geh. Rath v. Horn bestimmt.

* Straßburg, 24. Juni. Die 50. Jubelfeier der hiesigen Schützengilde, zu welcher viele Schützen aus den Nachbarstädten erschienen waren, nahm heute unter großer Theilnahme der Bürger beim herrlichsten Wetter einen schönen alle Theilnehmer befriedigenden Verlauf. Die Würde des Königs der Schützen erzielte der Schneidermeister Skowronski.

[=] Krojante, 26. Juni. Mit dem 1. Juli d. J. tritt der Förster Redtzig-Wonzow nach einer 52-jährigen Amtstätigkeit in den Ruhestand. Die dadurch erledigte Försterstelle wird mit dem Förster Koch aus Kujan besetzt werden, während in die Stelle des letzteren der Forstaufseher Kühn-Kleinheide einrückend wird; die Verwaltung des Forstbezirkes Kleinheide ist wiederum dem Forstaufseher Tiemann-Wonzow übertragen worden. — Wie man vernimmt, beginnen die diesjährigen Sommerferien hier und in der Umgegend am 18. nächsten Monats. — Gestern fand unter Leitung des Herrn Seminar-Direktors Urlaub in Anwesenheit mehrerer Herren Kreis- und Volksschulinspektoren, sowie unter Theilnahme von ca. 100 Lehrern die diesjährige Seminar-Konferenz zu Br. Friedland statt. Der von dem Herrn Seminarlehrer Hopp gehaltene Vortrag über die Alters- und Invaliditätsversicherung unter Beleuchtung der hierdurch an die Schule herantretenden Aufgaben fand den ungetheilten Beifall der Versammlung.

* Rulm, 25. Juni. Für die hiesige evangelische Gemeinde soll ein Hilfsgeistlicher angestellt werden. Der Vorschlag ist vom Hgl. Konsistorium ausgegangen, der Gemeindefreiwahl hat sich bereit erklärt, für die neue Stelle einen Zuschuß in Höhe von 600 Mk. zu bewilligen.

* Br. Friedland, 25. Juni. Die Leiche des am Sonntag ertrunkenen Präparanden Duzki ist gefunden und unter zahlreichem Gefolge hier beerdigt worden.

* Bromberg, 25. Juni. Der Prinz von Sachsen-Altenburg trifft am nächsten Sonnabend hier ein und wird in Moritz' Hotel Wohnung nehmen. Unter dem Kommando des Prinzen wird anfangs August das Kavalleriemänöver bei Jordon stattfinden.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten.

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

28. Juni: Warm, heiter, schwül, später stark wolkig, regendrohend. Strichweise Gewitter. Lebhaft an den Küsten.

29. Juni: Veränderlich wolkig, theils heiter, wolkig warm. Strichweise Gewitter und Regen.

30. Juni: Stark wolkig, abwechselnd auf-

frischer Wind, kühl. Strichweise Gewitterregen. Lebhaft in den Seegebieten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 27. Juni.

* [Anfitten.] Wer bauret an den Straßen, der muß sich meistern lassen, dies Sprüchwort trifft recht oft in den Städten zu, wo es immer zahlreiche Leute giebt, die nichts anderes zu thun haben, als das Meistern und Kritifiren ihrer lieben Nächsten. Jeder in der Öffentlichkeit sich abspielende Vorgang giebt ihnen Anlaß dazu, was ihnen sicher Vergnügen, den Zielscheiben ihrer Geschosse aber Verdruss und Kummer bereitet. Nur zwei Beispiele: In der Kirche findet eine Trauung statt. Ein Goldstrahl der Poesie verflärt jedesmal für flüchtige Minuten das Werfelagsleben der Gasse, wenn die hellen Kirchenglocken laden zu des Festes Glanz, wenn das Brautpaar auf blumenbestreutem Wege in das Gotteshaus zieht und die Klänge der Orgel aus der Kirche ehrwürdiger Nacht hinaus in den lichten lärmenden Tag tönen. Mancher Vorübergehende fühlt wohl die Poesie solcher Augenblicke und allerlei frohe und ernste Gedanken bewegen seine Seele. Nicht so bei den Menschen der Prosa, den flachen Alltagsmenschen, die da an der Pforte des Domes Spalier bilden oder vielmehr eine zweiseitige Dornenhecke, durch die das Brautpaar und die Gäste hindurch müssen. An diesen Dornen bleibt manches Flöckchen und Federchen der frohen Laune und festlichen Stimmung der Hindurchwandelnden hängen, denn die dünnen Dornenspitze — meist in Gestalt alter Weiber — üben eine scharfe und boshafte Kritik an dem Aussehen, Stand und Charakter der Gäste und des Brautpaares: „Sehen Sie mal die Schleppe,“ sagt eine Nachbarin zur anderen. „Na ja, wer es lang hat, läßt es lang hängen,“ bemerkt eine andere. — „Gucken Sie bloß, was die auf dem Kopf hat!“ — „Ist das nicht 'n Vogel?“ — „Freilich, nun hat sie zwei.“ — So fliegen die Bemerkungen halblaut hinüber und herüber. Ja, man kann es den Menschen eben nie recht machen und auch schwer verhindern, daß sich solche Ansammlungen bilden, die die festliche Stimmung der Hochzeitsgesellschaft herabmindern. Doch ist es in diesem Falle noch nicht so schwer zu ertragen wie bei einer anderen Gelegenheit. — Den Neuerwählten war nur ein kurzes Glück beschieden und eines Tages, da fand sich die junge Frau am Sarge ihres Gatten: „Nun hast Du mir den ersten Schmerz gethan, der aber traf — Du schläfst, Du harter unbarmherziger Mann, den Todeschloß.“ — Der Tag der Beerdigung ist gekommen und die junge Wittve geht, ihr Liebster in den Schooß der Erde zu betten. Mit ihren Eltern und Verwandten folgt sie auf dem Friedhofe dem Sarge zur Gruft — absehnlich, da steht ein ganzer Haufe fremder, neugieriger Menschen, die wieder durch ihre Anwesenheit und ihre Bemerkungen die Weibe des Augenblicks zerstören. Unermesslich ist der Schmerz der Wittve und der übrigen Hinterbliebenen, doch hilflos und kalt die Menge, welche die Kränze käßt, die Kleider und Länge der Trauerschleier kritifirt oder wohl gar zu lachen wagt. Der ganze, so tief Schmerzlische Akt ist diesen Leuten nur ein Schauspiel, das ihnen Unterhaltung schafft und sie haben keine Empfindung dafür, daß ihre Pietätlosigkeit bei der Trauerfeierlichkeit Entrüstung und Unwillen hervorrufen muß. — Hier müßte Wandel geschaffen und seitens der Kirchhofsbeamten Vorkehrung getroffen werden, daß solche Störungen unterbleiben. Das Spießrutenlaufen der Hochzeitsgäste wird ja schwerer zu vermeiden sein, die Belästigungen und Störungen der Trauernden aber sind unerträglich und müssen unter allen Umständen verhindert werden.

* [Für die Rettung Ertrinkender] veröffentlicht der Vorsitzende des Hamburger Seemanns, Telens, folgende, durch reiche Erfahrung bewährte Rathschläge: „Wenn man sich einem Ertrinkenden nähert, rufe man ihm mit lauter, fester Stimme zu, daß er gerettet sei. Ehe man ins Wasser springt, entleide man sich vollständig und so schnell als möglich. Man reiße nöthigenfalls die Kleider ab, hat man aber keine Zeit dazu, so löse man jedenfalls die Unterbekleider am Fuß, wenn sie zugebunden sind. Unterläßt man dies, so füllen sie sich mit Wasser und halten den Schwimmer auf. Man ergreife den Ertrinkenden nicht, so lange er noch stark im Wasser arbeitet, sondern warte einige Sekunden, bis er ruhig wird. Es ist Tollkühnheit, Jemand zu ergreifen, während er mit den Wellen kämpft, und wer es thut, zieht sich einer großen Gefahr aus. Ist der Verunglückte ruhig, so nähere man sich ihm, ergreife ihn beim Haupthaar, werfe ihn so schnell wie möglich auf den Rücken und gebe ihm einen plötzlichen Ruck, um ihn oben zu halten. Darauf werfe man sich ebenfalls auf den Rücken und schwimme so dem Lande zu, indem man mit beiden Händen den Körper am Haar festhält und den Kopf derselben, natürlich mit dem Gesicht nach oben, sich auf den Leib legt. Man erreichte so schnell und sicherer das Land, als auf irgend eine andere Art, und ein geübter Schwimmer kann sogar 2 bis 3 Personen über dem Wasser halten. Ein großer Vortheil dieses Verfahrens besteht darin, daß man in den Stand gesetzt wird, sowohl seinen eigenen, sowie auch des Verunglückten Kopf über Wasser zu halten. Auch kann man in dieser Weise sehr lange treiben, was von großer Wichtigkeit ist, wenn man ein Boot und sonstige Hilfe zu erwarten hat.“

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Direktor Hajemann, so versichert das „Kl. Journ.“, soll die Absicht haben, seinen Pachtvertrag mit den Erben des „Wallner-Theaters“ nicht wieder zu erneuern. Nun soll Herr Franz Wallner für die Leitung des seiner Familie zugehörigen Theaters ausersuchen sein.

* Die Festspiele in Freifach haben für das Kurfürsten-Denkmal einen Reingewinn von 5000 Mark ergeben. Am 30. Juni findet im Berliner Rathshaus die konstituierende Versammlung des Denkmals-Komitees statt.

* In Budapest hat die Stadtverwaltung dem Direktor Stanislaus Lesser die Konzession für ein neues deutsches Theater erteilt.

Druck und Verlag von H. Gaary in Elbing. Verantwortl. Redakteur Max Wiedemann in Elbing.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, dass



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insekten

ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparrer. Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insektenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Wer Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Recht zu haben: In Elbing bei Hrn. Rud. Sausse, in Dirschau b. Hrn. Emil Priebke, in Marienburg bei Hrn. Herm. Hoppe Nachf., in Pr. Holland bei Hrn. Franz Elsner.

Ganz Umsonst

lernt jeder Photographieren. Schönste Kunst, interessanteste und lehrreichste Beschäftigung für Jedermann. Wichtig für Touristen, Gewerbetreibende, Kaufleute, Maler, Künstler u. s. w.

L. Müller, Wien-Döbling, Pauzergasse.

Die Schlesiische Boden-Credit-Bank

gewährt unter den günstigsten Bedingungen baare Darlehne. C. Matthias-Elbing.

2. Liste der Badegäste in Kahlberg.

Frau Kaufmann W. Schnell und Tochter, Elbing, Kronprinz. Frau Rektor Griese, Elbing, Villa Grunwald. Frl. Michels, Rentiere, Elbing, Villa Grunwald.

Advertisement for Gebr. Stollwerck, Köln, featuring 'Die Chocoladen-Bonbons' and 'Dessert-Chocolade-Täfelchen'.

10. Ziehung der 4. Klasse 184. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 26. Juni 1891. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Baramthe beigefügt. (Ohne Gewähr.)

10. Ziehung der 4. Klasse 184. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 26. Juni 1891, Nachmittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Baramthe beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Advertisement for Chem. techn. Versuchstation Hantke & Dr. Strassmann, Königsberg i. Pr., offering various chemical services.

Advertisement for Dr. Spranger's Lebensbalsam (Liniment), describing its benefits for various ailments.

Advertisement for Cigarettes, mentioning 'Bei Bedarf von Cigaretten' and '2000 Abbildungen in Originalgröße'.